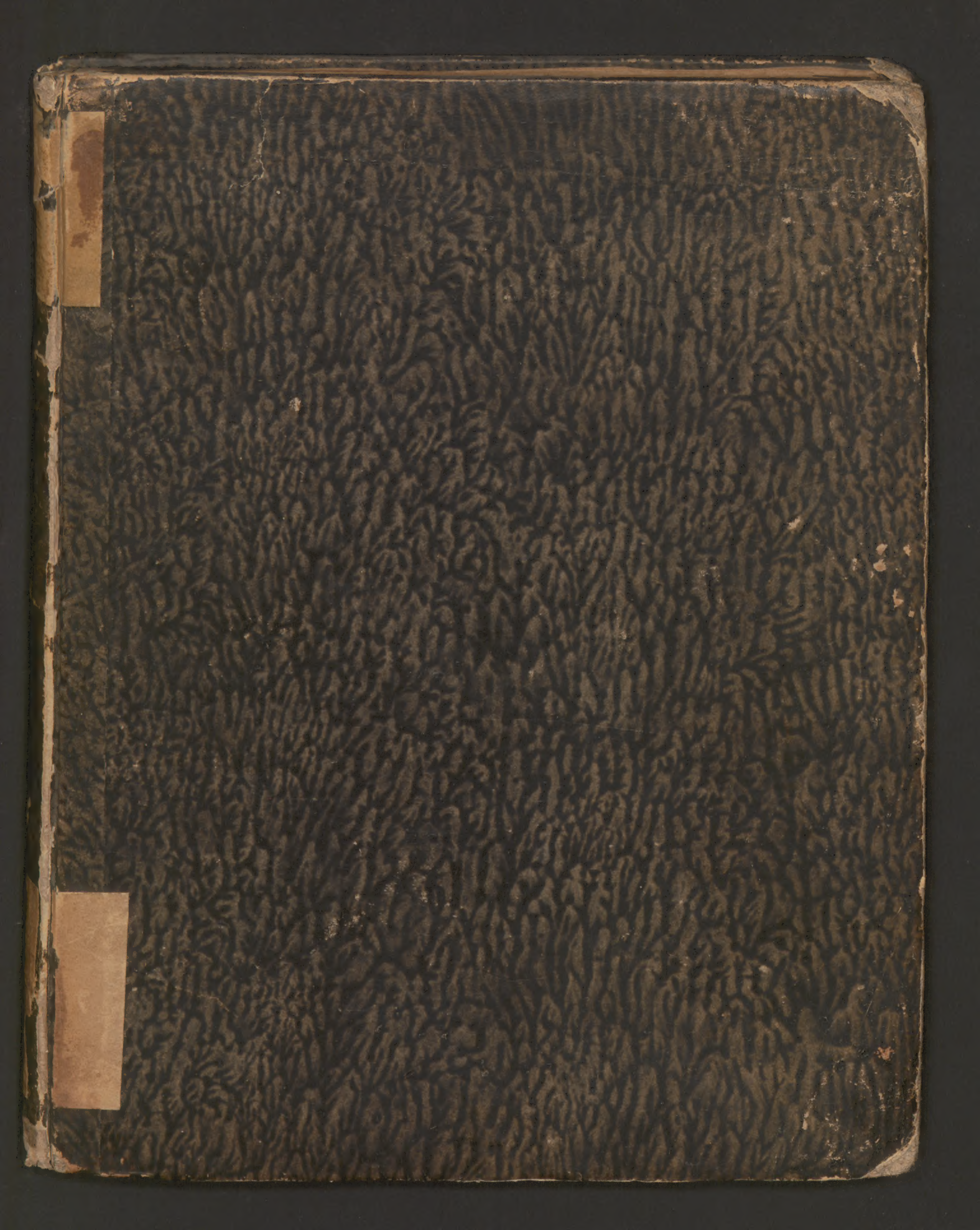


Thomann 1791. 8. 40xr Würzburg
~~[struck through]~~ über die physische Erziehung der Kinder. bey Stahl

Beschreibung eines menschlichen Kind aus der 6–7ten Woche der Schwangerschaft Salzb. med. Z: 1818 d. 26ten Martz p 396. von Med: Dr. Hoerwarter, grossh: Professor der Geburtshülfe an der landärztlichen Schule u für Hebammen, u Stadt-Geburtshelfer zu Salzburg.
Die wirkliche Existenz der reflexa Hunteri darzuthun, ist der eigentliche Zweck der kurzen Beschreibung gegen Samuel Th: Wirceburg: 1816. anatomisch. physiologisches Realwörterbuch v Dr. J. F. Pierer 2 Bd.
Schweighaeusers Aufsätze über einige physiologische u practische Gegenstände der Geburtshülfe v Danz Sammlt. vorzügl. Meinungen in seiner eraton d: [illegible] k.
Dr. J. C. G. Joerg, Schriften zur Beförderung des Weibes und Kindes im allgemeinen und zur Bereicherung der Geburtshülfe ins besondere 1tr 2ter Theil m. 2 Kupfern S IV zur Physiologie und Pathologie des Embryo.



Nolde, Dr. A. F., über die Grenzen der Natur u. Kunst in der Geburtshülfe. 2te von neuem durchgesehene Auflage 8. 1 Rthr 6 gr. 1816.

von einem ganz besonders oft sehr hartnäckigen Gebärmutter=Blutflusse der sich nach mehreren Fehl oder Frühgeburten einzustellen pflegt von Dr: Wigand siehe Hufelands J: 1816 Juli pag 17.

Merkwürdiger Fall einer seltenen Grösse der Conjugata der, weil der Kaiserschnitt nicht zugegeben wurde, einen tödlichen Ausgang hatte, nebst Obductions=Bericht v: Horns Archiv für med: Erf: 1816=1tes Heft pag 64.

Laurentii Philippi Justi Pott, Helmstadiensis, nunc Medicinae doctoris, Commentatio de corporis feminae gravidae mutationibus iisque cum integra ipsius inter graviditatem valetudine recte conciliandis. In certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae die IV Junii 1814 praemio Regis munificentia constituto ex sententia illustris medicorum ordinis ornata 1815 VI 68 Seiten in 4.

Braunschweig bey Lucius.

Wagneri Commentatio de feminarum in graviditate mutationibus. In certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae D IV Jun: 1814 palma secunda ornata 1816 224 S. in 8 1 fl 48 kr.

Berlin, bey Nicolai Die naturgemäße Geburt des Menschen, oder Betrachtung über zu frühe Durchschneidung u. Unterbindung der Nabelschnur des neugebornen Kindes, als Urgrund der häufigsten und gefährlichsten Krankheiten des Menschengeschlechts. von Dr: J: C: L: Zimmermann. Nebst einer Vorrede von Gh: Hofrath Wolfart 1817. 71 Seiten in 8. 45 kr. Salzb. med: Z. 18ten May 1818 pag 202.

Unter den Krankheiten führet er folgende auf 1.) Scheintod der Neugebornen 2.) Blutfluß derselben 3.) Trismus, Tetanus, 4.) Jammer 5.) Schwämmchen, 6.) Rose der Neugebornen 7.) Augenentzündung derselben, 8.) Gelbsucht, 9.) Blutflüsse, 10.) Kopfgeschwüre und Hautkrankheiten 11.) Atrophien 12.) Wasserkopf.

Russische Sammlung für Naturwissenschaft und Heilkunst 2ten Bandes 1tes bis 4tes Heft 1ten bis 4ten Heft Geschichte eines zum 2ten mahle an einer Person verrichteten Kaiserschnitts. Salzb: med: Z. 1818 No 75 den 17ten September p 375.



Über die Verschiedenheit des Weibes vom Manne außer den Geschlechtsverrichtungen.

§. 1.

Zwischen beyden Geschlechtern herrscht auch abgesehen von den sexual Verrichtungen u. den dazu bestimmten Gebilden eine auffallend große Verschiedenheit, so, daß sie in mannigfaltiger Beziehung einander entgegengesetzt erscheinen. Diese Verschiedenheit zwischen Mann u. Weib spricht sich vorerst in ihren physischen Eigenschaften, dem Körperbau, den einzelnen Functionen u. der Stimmungsfähigkeit [?] überhaupt als in ihren geistigen Anlagen aus.

Am auffallendsten ist sie während der zeugungsfähigen Periode, weniger auffallend vor [?] u. nachher, u. desto vollkommener je vollkommener die männliche u. weibliche Bildung ist. Schon bey Embryonen von 3 bis 4 Monaten wo die Geschlechtstheile [illegible] hinreichend ausgebildet sind um unterscheiden werden zu können, soll nach Sömmerings Zeugniß jene Verschiedenheit der Form für ein geübtes Auge nicht zu verkennen seyn.

Die Verschiedenheit rücksichtlich der Geschlechtstheile wird gewöhnlich die absolute, die vorzugsweise aber die relative genannt, und die relativen Eigenheiten des männlichen u. weiblichen Körpers begreift man zusammen unter dem Namen männlicher u. weiblicher habitus.

§ 2.

Was die verschiedene Bildung des weiblichen Körpers von dem männlichen anbelangt, so ist das Weib kleiner als der Mann u. zarter gebaut, sein Rumpf ist verhältnißmäßig länger, die Knochen sind leichter, rundlicher schwächer u. die cilindrischen besonders dünner u. haben weniger hervorragende Fortsätze als die männlichen, die Muskeln u. das Zellgewebe sind nachgiebender biegsamer schlaffer u. schwächer, u. der weibliche Körper ist reicher an Zellgewebe, er ist fettreicher u. fetter und zeigt mehr Rundung u. Fülle als der männliche, seine Formen sind mehr durch Wellen Linien bestimmt, denn es herrscht in ihm das Zellgewebe u. überwiegt die Muskelbildung. Die Beckenhöhle ist größer u. weiter, dagegen die Brusthöhle weniger geräumig, flacher, u. besonders nach unten schmaler welches Verhältniß um so auffallender ist, da die breiten des

Verstand sich unveränderlich verhält. Dieser Grund-
zug der Weiblichkeit in der Bildung tritt schon
beym Embryo hervor. Der Kehlkopf ist kleiner,
weniger hervorragend, höher, u. die Stimme
daher feiner, die Schultern sind schmäler u. ab-
und herabgesenkt, die knorpelichen Verbindungen der
Rippen sind länger beym Weibe, dieß gibt den
Rippen einer größeren Beweglichkeit und
läßt einen größeren Erweiterung des Thorax
zu, zu eignen Geschäften für diesen beschränk-
teren Raum. Der Darmkanal ist länger, die
Lungen aber sind kleiner als beym Mann, die
Höhle der Lendenwirbelbeine und der Unter-
leib sind länger, und daher ist der Nabel weiter
von den Geschlechtstheilen entfernt. Die Blutge-
fäße sind enger und kleiner, jedoch reichlicher
und vielzweigiger. Die arterien sind reizbarer
der Puls schneller u. häufiger, das Verhältniß der
Schwere zu den Nerven ist bey dem Mann
größer beym Weib sind die Muskeln dünner, wei-
cher, schwächer als beym Manne, die Haut ist weißer
weniger mit Haaren besetzt u. weicher u. sanfter
anzufühlen.

Schwäche u. größere Empfänglichkeit, ist die her-
vorstechende u. charakteristische Eigenschaft des weiblichen
Geschlechts, sowohl in physischer als psychischer Hin-
sicht, das ganze System vermöge mehr oscillation
aber weniger Energie, der Puls ist kleiner und
geschwinder, die Nerven sind feiner, empfindlicher
beweglicher, daher leichter in anomale Thätigkeit zu
versetzen, deshalb kommen einige Krankheitsfor-
men bey ihnen viel häufiger wie bey den
Männern vor z. B. die spasmotischen u. convul-
sivischen, die Epilepsie, die Nervensucht catalepsie,
der Veitstanz, die Gemüthskrankheiten.
Das Weib athmet weniger tief, zieht weniger
Luft, und mit dieser weniger oxygen ein
Die assimilation ist hervorstechender als beym
Mann, das weibliche Geschlecht ist mehr repro-
ductiv, weil weniger Verbrauch ungeachtet der
geringeren Esslust, daher mehr zur Fettigkeit
geneigt, im Weibe herrscht ein Übergewicht der
vegetabilitaet über die Animalitaet, im Mann
umgekehrt, das Wachsthum u. die Entwicklung
erfolgen schneller, die pubertaet früher, beym
Weibe concentriert sich mehr Thätigkeit nach den
Zeugungsorganen hin u. die im Becken gelegenen
Organen besonders der uterus zeigen eine Em-

gleich mit keinem Einfluss auf den ganzen Or-
ganismus als beim Manne. Die Becken Gegend
ist in allen Theilen durchaus mehr ausgebildet,
die breiteren Flächen der Becken Knochen mit
größeren u. stärkeren Muskeln bedeckt, die Lymph
gefäßstränge etc. sind verhältnißmäßig größer
die unteren Extremitaeten sind kürzer u. Schenkel
weicher als die oberen beim Weibe, die weiblichen
Sexual Verrichtungen bedürfen aber auch ihrer
Natur nach eines größeren u. ausgebreiteteren
Apparates, in diesem ist die Gebärmutter offenbar
die hervorstechendste Partie, sie ist das aufnehm-
-ende, das Embrio ernährende u. ausbildende
Organ, der weibliche Zeugungstheil ist auch
größer.

Von den Eigenthümlichkeiten des weiblichen Geschlechts in psychischer Hinsicht.

§1.

Wie in physischer Hinsicht, so zeichnet sich auch in psychischer
Absicht u. größere Empfänglichkeit den herrschenden
Zug des weiblichen Geschlechts aus.

§2.

Die Einbildungskraft des Weibes ist zwar lebendiger,
aber nicht so stark u. der andauernden u. productiven
Thätigkeit fähig wie die des Mannes.

§3.

Wegen der größeren receptivitaet werden die Frauen-
zimmer von Lust u. Unlust viel leichter u. leben-
diger ergriffen als die Männer; aber die Eindrücke

sind flüchtiger, vorübergehender, sie verfehlen leichter mit Hindernissen anderer Art, darum ihre Wirkung auf den Körper geringer.

§ 4.

Außer jenen ursprünglichen Eigenheiten in der Natur des Weibes werden auch durch die Lebensart, Beschäftigung u. Kleidung der Weiber Eigenthümlichkeiten erzeugt, so wie einzelne von jenen Anlagen dadurch modificirt werden; so ist z.B. bey dem andern Geschlechte vorwaltende Reizbarkeit u. Empfindlichkeit bey den Bewohnerinnen der Städte ungleich größer als bey den Landbewohnerinnen, daher auch bey jenen eine ungleich größere Anlage zu Krankheiten die von zu großer Empfänglichkeit herrühren als bey diesen. In der Lebensart liegt gewiß großentheils der Grund warum in den Weibern seltener die Disposition zu einzelnen Krankheiten entsteht, wie z.B. zum podagra als bey den Männern, und hinwiederum häufiger die Disposition zu ändern.

Roussel Système physique et moral de la femme Paris 178[illegible] übersetzt von Michaelis unter dem Titel Roussels physiologie des Weibes 1786
Ist als Auszug einer Charakteristik des weiblichen Geschlechts ein vorzügliches Werk.
Ackermann de discrimine sexuum praeter genitalia Moguntiae 1788

übersetzt von Wenzel: Ackermann über die körperl. Verschied.
des Mannes vom Weibe, außer den Geschlechtstheil
Mainz 1788.
Nota Dissertatio ~~s~~ sistens momenta quaedam circa
sexus differentiam 1788

Hartmann Differentiae sexus utriusque patholo-
gicae momenta Goettingae 1790.
Zur Vergleichung des weiblichen u. männl.
Habitus dienen
Vesalius de corporis humani anatome ff

Bauhini theatrum anatomicum. Albini tabulae
sceleti et musculorum.
Cheselden Osteographia. Soemmering tabulae scele-
ti feminini Francf. 1797.
Thierry ergo praeter genitalia sexus discrepant
paris 1750

Merkmahle eines reifen Kindes.

Gewicht 7 bis 8 lb, Länge 18–20 Zoll.

Ein reifes Kind ist vollständiger gebaut, hat harte Nägel, viele harte längere Haare, eine starke gleichmäßig über den ganzen Körper ausgespannte Haut, knorplicht harte Ohren, die vordere Fontanelle läßt sich mit 2 Fingerspitzen bedecken, die hintere Fontanelle ist fast ganz verschwunden, gleich nach der Geburt äußert es sich lebhaft, und schreit heftig, schläft nicht so anhaltend, öffnet oft die Augen, faßt mit den Lippen die Brustwarze, athmet leicht, entledigt sich bald des Meconiums, und bey Knaben finden sich gewöhnlich die Hoden in ihrem Beutel.

Kennzeichen eines frühzeitigen Kindes.

Länge und Gewicht sind geringer, die Kopfhaare sind weniger und kürzer, die Nägel sehr weich, die Haut ist runzlicht, nicht gleichmäßig gespannt, welches dem Gesichte besonders ein ältliches Aussehen gibt, Mangel an Fettpolstern, die Glieder sind sehr dünn und schwach, das Athmen beschwerlich, die Stimme schwach und fein, sie saugen wenig, und nehmen noch weniger andere Nahrungs=mittel, sie schlafen viel und anhaltend bis zum Termin ihrer natürlichen Geburt, die Hoden sind zuweilen noch nicht in ihrem Beutel, sie sind immer sehr schwächlich, so daß sie oft trotz aller Mittel nicht lange am Leben zu erhalten sind.

Die allgemeinen Anzeigen zum Gebrauche der Kopfzange sind folgende:

1tens schwierige oder für die Natur unvollendbare Geburten, sey es wegen Unzulänglichkeit der austreibenden Kräfte, oder wegen Mißverhältniß zwischen Kopf u. Becken, oder wegen anderen dem Durchgange des Kopfes entgegenstehenden Hindernissen.
2tens Umstände unter denen die Geburt gefährlich wird für Mutter oder Kind z. B. Blutflüsse, nicht zu stillendes Erbrechen, Zuckungen, Ohnmachten, ungewöhnlich heftige Schmerzen, besonders bey sehr empfindlichen nervenschwachen Personen, Entzündung des Uterus, oder andere dem Kinde drohende Gefahren, vorgefallene Nabelschnur.

Vom Kaiserschnitt.

Eröffnung der Bauchhöhle

A.) Der Seitenschnitt lateral Schnitt, dieß ist die älteste Methode. Für diesen stimmen Platner, Winter, Leber, Vell, Stein der ältere, Hauß, Siebold der Alte u. andere.
a.) Man macht nach dem Verlauf einem etwas schrägen Längenschnitt ungefähr(?) mit dem äußeren Rande des Rectus 2 a 3 Finger breit von der weißen Gegend.

b.) Lauret empfiehlt den Seitenschnitt, nämlich vom Nabel gegenüber in der Mittellinie zwischen der Linea alba und einer von der vordern Darmbeinspitze bis zur Vereinigungspunkt der letzten wahren Rippen mit ihrem Knorpel gezogenen Linie; 2–3 Querfinger breit von der Linea alba; er stellt als Grundsatz auf, daß man die Seite wählen müsse, gegen welche der Grund des Uterus hinneigt.

c.) Millot macht den Einschnitt vom Knorpelende der vorletzten falschen Rippe, bis 1 Zoll vom Schoßbeine auf der Seite, welche derjenigen nach welcher der Uterus sich hinneigt gegenüber ist.

§ 13.) Der Schnitt in der weißen Linie.

Der gerade Schnitt, longitudinal Schnitt, perpendiculaer Schnitt.

Henkel machte den Vorzug dieses Schnittes schon 1772 empfohlen; für diesen Schnitt sind ferner Mauriceau, Plattner, Guenin, Stark und Hunczowsky, Richter, Sabatier, Osiander, Hirsch, Siebold der jüngere und andere.

a.) Deleurye 1779 empfiehlt diese Methode sehr, und machte sich mit Umsicht ein Verfahren an: beginnt den Schnitt 2 Zoll über der Schoßbeinfuge an, und endigt ihn 2 Zoll unter dem Nabel.

b.) Baudelocque von oben nach unten, und zwar dicht vom einen Zoll über dem Nabel an, bis etwa 1½ Zoll über der Schoßfuge zu verlängern.

C) Der Kaiserschnitt. Lauverjat empfiehlt ihn
zu machen an dem [illegible] Lendengegend der
Seite und äußert ihn gründlich [illegible]
in seinem Werk: nouvelle méthode de pratiquer l'o-
pération césarienne Paris 1788 übersetzt [illegible]
Leipzig 1790. Er macht einen 5–6 Zoll langen
Querschnitt ein wenig unter der 3ten falschen
Rippe zwischen dem rectus und der Wirbelsäu-
le. Er macht den Schnitt an der Seite, nach welcher
der Grund des Uterus am meisten hingewandt
ist und endigt ihn einen Zoll über dem Nabel,
ungefähr 2 Zoll von der weißen Linie ent-
fernt. Die Gründe für seine Ansicht sind:
Durch die Queerschnitte schließen sich leichter und
dadurch werde der Neigung zu dem Bauchbruch
vorgebeugt, der Uterus werde durch Zusammenzie-
hung nach der Verwundung nach hinten
[illegible] als einen Querschnitt nach
[illegible] Richtung durch einen [illegible]
Neigung [illegible] Längen [illegible]
weshalb dann lange Längenschnitt die [illegible]
[illegible] müssen. Entzündungen der Netze und
[illegible], [illegible], [illegible]
würde vorgebeugt; die Reinigung könnte
in den unteren [illegible] Theile [illegible]
[illegible] aufgenommen werden und durch den
Wundspalt leichter abfließen. Bei dem Schnitt in der
weißen Linie war einige [illegible] Bauchbrüche [illegible] u.s.w.

[illegible] [illegible] nach der Mitte einen Längenschnitt und erhält [illegible] durch einen [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Länge [illegible] nach [illegible] [illegible], auf der operirten Seite.

Gegenanzeigen.

Zuerst, den Sitz des Mutterkuchens nicht zu kennen; Verletzung der Gedärme und des [illegible] [illegible] nach der Operation; Durchschneidung eines Theiles der Gebärmutter, dem ein sehr starkes Contractions-vermögen zukommt, indem er nämlich nach dem Schnitte befindlich ist, endlich Durchschneidung [illegible] [illegible] Zweige der arteria epigastrica.

2. Eröffnung des Uterus.

Der Schnitt muß parallel und fast gleichlaufend mit der Wunde der Bauchwand nach Baudelocque soll [illegible] Theil in der [illegible] Linie [illegible] des Uterus bis zu dem oberen Winkel der Bauch-wunde, selbst über ihn unterhalb der Bauchwunde hin verlängert werden, nach unten hin aber wenigstens 1½ Zoll über dem unteren Winkel endigen, damit die Wunde nicht in den Grund des Uterus trete.

Stein junior schlägt vor einen Schnitt über den [illegible] in der Richtung nach dem [illegible] des [illegible] [illegible] durch die [illegible] Linie zum [illegible] [illegible] [illegible] der andern Seite, also schräg über den schwangeren Leib. Schriften über den Kaiserschnitt.

Rousset; de partu caesareo tractatus editio Caspari Bauhini 1582 ist [illegible] in der Gynaecologie von Caspar Spachius.

Kaltschmidt de partu [illegible] Jenae 1750.
Georg Wilhelm Stein von der schiefen [illegible] Beschrei-
bung von der Geburtshülfe Kassel 1775. [illegible] in seinen
kleinen Werken.
Deleurie Observation sur l'opération césarienne
Paris 1779.
Georg Wilhelm Stein geburtshülfliche Abhandlungen
1tes Heft Marburg 1803.
Wiegand's 3 Abhandlungen.

Gegen die Schiefheit erklären sich

[illegible], Guillemeau, Mauriceau, Viardet, Peu,
Manningham, Leake, Stell, Boer

Schwierige Geburten wegen unzulänglicher Con-
tractions-Kraft des Uterus

§1.

Der Grund der unzulänglichen Wirksamkeit
des Uterus zur Austreibung der Frucht besteht
bald a) in einem dynamischen, b) in einem
mechanischen Mißverhältniß und c) in einem
aus beyden zusammengesetzten.
Zur 2ten Rubric gehören Verletzung des Uterus
durch Fall, Stoß, Zerreißung, Verwachsung, Ver-
wachsung, Steatome, Skirrhen, Carzinome, fehlerhafter
Bau u. dgl.

§2.

Die Ursachen der mittelbaren Wirkung des Uterus
wodurch seine Thätigkeit Zusammenziehungen [illegible]
[illegible] werden sind mannigfaltig und
werden [illegible] in [illegible] eingetheilt.
Die ersteren sind unzulänglich [illegible]

ihre Kräfte nicht hinlänglich qualificirt, oder ihre Rich-
tung nicht oder durch ungewöhnliche beschränkende
Hindernisse gestört; zweitens, dass die gewöhnlichen Grenzen
seines Wachsthums überschritten, das Bild [illegible]
Ursachen des gehörigen Benehmens der treibenden
zur Unterstützung derselben unmöglich und
unvermeidliche nachtheilige Folgen herbeygeführt
werden

§ 3.

Im ersten Falle sind die Wehen [illegible] sich zu schwach
zu unkräftig, oder sie dauern zu kurze Zeit, brechen
zu bald wieder ab, oder sie folgen in zu großen Zwi-
schenräumen aufeinander, oder sie hören ganz auf.
Im geringeren Grade findet diese Abnormität sehr
häufig statt zumahl bey erst gebärenden, [illegible]
vorzüglich angezogene Vollblütige, alte oder sehr junge
Personen.

§ 4.

Ursachen dieses Zustands können seyn:
a.) Schwäche des Uterus bedingt durch allgemeine
Schwäche, vorhergegangene Krankheiten, Säfteverlust
oder als Folge allgemein wirkender schwächender
Einflüsse wie schlechte Nahrung, feuchte verdorbene
Luft, niederschlagende Gemüthsstimmung, Mißbrauch
von Brechmitteln u. dergl.
b.) Die Kraft des Uterus kann geschwächt seyn
durch übermäßige Ausdehnung von Zwillingen,
Drillingen, zu vielem Fruchtwasser, durch häufig
aufeinander folgende Geburten, zu lange dauernde
u. zu rascher Verlauf der Geburt, vorhergegangenen
abortus u. Metrorrhagien, zu gewaltsamen Anstreng-
ungen gleich zu Anfange der Geburt, mit der Kraft

übermäßige Menstruation, Mißbrauch sog. treibender
Mittel u. dergl.: [illegible] Naegele [illegible] u. [illegible]
[illegible] schmerzhaften Wehen bey in hohem Grade syphili-
tischen.
c. Auch kann der erweichte Zustand des Uterus
[illegible].
d. Vollblütigkeit des Uterus. Die Zeichen sind: allgemeine
Vollblütigkeit, derselbe Zustand auch außer der Schwanger-
schaft mit profuser Menstruation. Der Leib ist größer als
gewöhnlich. Ungewöhnliches Gefühl von Schweren, [illegible]
[illegible] im Unterleibe und den herabhängenden [illegible]
[illegible] mit vermehrter Wärme. Vor der Geburt
und während den Wehen sind wegen der gespannten Wände
der Gebärmutterwände die Glieder des Kindes und
dessen Bewegungen äußerlich nicht so leicht zu fühlen.
Das Kind soll sich lebhafter bewegen.
e) rheumatische Affection der Gebärmutter. Dieser
Zustand existirt etc. oft auch schon vor der Geburt und wird
durch dieselben Einflüsse wie die rheumatischen in andern
Theilen veranlaßt z. B. rheumatische Constitution, Erkältungen,
schneller Wechsel der Temperatur. Vorzüglich verdienen
hier erwähnt zu werden zu leichte Kleidung zumal
im Winter, Luftzug von [illegible], ziehende [illegible], [illegible]
[illegible], zu frühes Ablegen der Winterkleidung usw.
Zeichen: [illegible] ziehende Schmerzen im Kreuz,
den Lenden, dem herabhängenden Unterleibe und in den
Schenkeln. Schmerzen die oft mehrere Wochen vor der
Geburt mit dem Anfang von Wehen [illegible]. Während der
Geburt sind die Wehen ungewöhnlich schmerzhaft, kurz

wenigen wirksam, scheinen zu fehlen meinen, sind
unverdeutlich und ihre Schmerzhaftigkeit nimmt mit dem
Fortgange der Geburt zu, so wie ihre Wirksamkeit abnimmt.
Die normalen Wehen werden natürlich schon Leichen
schmerzhaft. Diese Wehen sind aber schon mit ihrem Beginne
sehr schmerzhaft und auch die leiseste Berührung des Uterus
ist schon mit Schmerzgefühl verbunden. Die verschie-
denen Wehen, die im gesunden Zustande kaum diesen
Namen verdienen, sind in diesem Falle sehr schmerz-
haft; die Gebärmutter und vorzüglich der Muttermund
sind sehr empfindlich gegen die Berührung. Oft setzen
die Wehen mehrere Stunden lang gänzlich aus und
kommen dann gewöhnlich nach einem Schlafe aus dem
die Kreißende unter heftigem Schweiße und mit auffallender
Erleichterung erwacht wieder, sind dann regelmäßiger
und die Geburt endet glücklich; zuweilen wird jene Ur-
sache zumal wenn sie sich überlassen bleibt, und steigt
zu einem hohen oft unbezwinglichen Grade, hierdurch
so wie durch ihre zu lange Dauer wird nachtheilige Ver-
zögerung der Geburt veranlaßt, Entkräftung, bey sensiblen
Subjecten nervöse Zufälle, Ohnmacht, Zuckungen, auch
kann es selbst in Entzündung übergehen.

f.) Kolikschmerzen. Die Erscheinung lehrt, daß bey diesen so
genannten falschen Wehen heftige Schmerzen im Unterleibe
unter oder kurz vor der Geburt, deren Ursache außerhalb
der Gebärmutter liegt, die Contractionen des Uterus nicht
sehr wenig oder unwirksam und gehörig kräftig wer-
den, oft bis ganz aufhören werden; so daß diese falschen
Wehen die eigentlichen Zusammenziehungen des Uterus

ordentlich zurückzuhalten, oder die Ungeschicklichkeit von den-
selben abzuhalten scheinen. Schwächen sie auch die Kraft
der Wehen nicht, so machen sie dieselben doch schmerzhafter
und erschweren dadurch ihre Unterhaltung.
Hierher gehören auch die Fälle, denen von Herder,
Wigand, Schmidmüller und andern anführen, wo,
wie von Herder sich ausdrückt, die Wehen ihren Charakter
als expulsive Kräfte der Gebärmutter verlassen und
in andern Organen einen andern typus anneh-
men. Die Wehen verschwinden und plötzlich ent-
stehen Ohnmachten, suffocationen, Brustkrämpfe, Zuschnü-
rungen, Anschwellungen des Halses, Zittern des ganzen
Körpers, Erbrechen, krampfh. Lähmungen und dergl. in
andern Fällen entstehen plötzlich heftige Schmerzen in
den Schenkeln [illegible] und mit gänzlichem Verschwinden der
Wehen; nach dem Ausdrucke der Weiber gehen die
Wehen in die Schenkel, diese Schmerzen ent-
stehen wahrscheinlich oft vom Druck auf die Schenkel-
nerven, zuweilen werden die Kreißenden plötzlich
von heftigen Kopfschmerzen befallen, und die Wehen neh-
men ab, oder setzen ganz aus.
9.) Entzündlicher Zustand des Uterus welcher meist
[illegible] wird durch äußere Gewaltthätigkeiten,
nach Entzündung unter der Geburt, [illegible]
[illegible] werden die entzündlichen Affectionen durch
den Mißbrauch reizender Dinge vermehrt werden.
Die Wehen sind [illegible] schmerzhaft, die Schmerzen in den
[illegible] auch außer den Wehen fort, große Empfindlichkeit

des Unterleibs bey der Berührung, die Mutterscheide ist breiter, heiß, der Muttermund durchaus angeschwollen, [illegible] Urin u. Aufstoßen [illegible] sind vorhanden und dieser [illegible] die übrigen Zeichen der Unterleibsentzündungen.

§. 5.

Übermäßige Verzögerung des Geburtsgeschäftes wegen Unzulänglichkeit der austreibenden Kräfte ist sowohl für Mutter als Kind bey weitem nicht so gefährlich, wenn der Grund in einem fehlerhaften Raumverhältnisse liegt.

In geringerem Grade findet diese Abnormität sehr häufig statt zumal bey Erstgebärenden, bey zärtlichen weichlich erzogenen Subjecten und ist bey weitem nicht von dem Belang, als es den Unerfahrenen bedünken möchte. Unerfahrene mögen sich hüten durch die Aufforderungen der Kreißenden zu einem voreiligen Verfahren sich hier verleiten zu lassen.

In höheren Graden hingegen wenn der Hergang der Geburt sich außerordentlich verzögert, und wenn die [illegible] Wehen zugleich so häufig sind, daß sie der Kreißenden keine Zeit Ruhe und Schlaf vergönnen, und wo sie überdieß Lendenschmerzen haben. Bey besonders sensiblen Subjecten sind die Folgen sehr wichtig und verschieden nach der Beschaffenheit und Intensität dieses abnormen Zustandes. Hierher gehören Erschöpfung, Entkräftung, gefährliche Congestionen, Metritis, Blutflüsse, Ohnmachten, Zurückbleiben der Nachgeburt, Incarceration der Placenta.

Die wichtigern Complicationen sind Blutflüsse, Convul-
sionen, krankhafte Zustände anderer Theile die von der
Geburt vorzüglich influirt werden.

§ 6.

Die Hinderung der Geburt wegen absoluter Unzu-
länglichkeit der Wirksamkeit des Uterus erfordert
von [illegible] nehmlich ohne Rücksicht ob und was die
Kunst hiebey zu leisten vermag [illegible]
[illegible] für den [illegible] gereicht;
da die Kunst aber selten im Stande ist diese
Naturhinderung zu bezwingen, da es außer ihrer Macht
steht die Thätigkeit des Uterus nach Willkühr oder in er-
forderlichem Maße, oder auf unschädliche Weise zu erhöhen,
und es Fälle gibt wo sie nichts gegen jene Unwirksam-
keit vermag; so befindet sich der Geburtshelfer in den
meisten Fällen in der Nothwendigkeit jene Thätigkeit
mittelbar zu erhöhen nehmlich durch Verminderung
des Objekts, oder beyde zu vereinigen.
[illegible] aller dynamischen (mechanischen) Mittel anzuwenden, [illegible]
zu mechanischen zu greifen. Indeß ist es in manchen
Fällen sehr schwer die Grenzlinie zwischen beyden Ver-
fahrungsarten zu ziehen, oder auch nur zu bestimmen
ob und in welchem Maße die Kunst einzugreifen
habe. Außer der genauen Kenntniß der [illegible]
ist die Kenntniß der Individualität des [illegible]
[illegible] Schädlichkeiten, der [illegible] der
[illegible] vorhergegangenen [illegible]
[illegible] durchaus erforderlich.

§7.

Erkannter Zögerung der Geburt die herrührt von Krampfhaftigkeit des Uterus wegen organischer Fehler desselben ergreift die künstliche Entbindung.

§8.

Bey geringerem Grade von Schwäche des Uterus, oder wo diese der Folge allgemeiner Schwäche ist, dienen Aufgüsse von Chamillen, Melissen, Pfefferminz, Zimmt, eine kleine Gabe Kaffee, warmer Wein, Milch mit Rum [illegible], [illegible] sehr bequeme Lage, frische Luft, kreisförmige Reibungen in der Gegend des Muttergrundes, Einreibungen von flüchtigen Salben, der Ung. nucistae express., Veränderung der Lage zumal Seitenlage wenn die Kreisende aufstehen kann, das warme Bad, Dampfbäder mit Chamillen angewendet. Unter den innerlichen pharmaceutischen Mitteln zur Erregung der Thätigkeit gehören die Zimmt-Tinktur, der Liq. anod. m. H. zu 20 bis 25 gtt alle ½ St., die Naphthen in der Hälfte dieser Gabe, das Ol. Menthae piperitae, der Liq. C. C. succinat., der Ammon. acetat., die Valeriana, der [illegible], der [illegible], der Borax. Loeffler empfiehlt ihn als specifisches Mittel bei [illegible] Mittel vorzugsweise vor der Entbindung [illegible] Hufelands Journal 1821 B. 1. pag 69;

Man hüte sich die Wehen [illegible], die Schwächung der Kraft des Uterus von einem [illegible] zurückgehalten wird z. B. durch [illegible] des Uterus, durch [illegible], durch [illegible] [illegible] Schwäche [illegible] zu [illegible] des Uterus mit [illegible]

Oft wachsen der Uterus, welcher sich kräftig zusammen-
gezogen hat, und längere Zeit sehr thätig gewesen ist, nicht
so und besonders nach einem vorhergehenden Aderlasse
erwacht er zu neuer bewunderungswürdiger Thä-
tigkeit; man sehe bey Bestimmung des Verfahrens
nur auf den Grund, daß es nicht allein auf Ent-
bindung von dem Kinde, sondern auch auf Ent-
fernung von der Nachgeburt ankommen, die un-
ter solchen Blutflüssen oft gefährlicher als die erste ist,
daß in Beziehung auf diese Ursache eine zu frühe
Entfernung der Placenta durch unzeitige Kunst-
hülfe, Entbindung aber so nachtheilig ist als Erschöpfung
der Kraft des Uterus durch zu langes Abwarten,
durch die übermäßige Anwendung reizender
Mittel u. s. w.
Vorzüglich suche man sich vor den [illegible]
[illegible] gefährliche Erscheinungen [illegible]
Zuckungen, Blutflüsse, [illegible] zu [illegible] zu [illegible].
Mit den [illegible] gewinnt die ganze Sache
sehr häufig einen andern Wendung. Die [illegible]
werden kräftiger, häufiger und der [illegible]
[illegible] der Geburt wird [illegible] zur [illegible]
[illegible] nach und [illegible], bey hinlänglich [illegible]
[illegible] Mutter [illegible] ist aber auch in Fällen wo
die [illegible] zu [illegible] sind die künstliche Sprengung
der Fruchtblase ein Mittel [illegible] zu [illegible] und
die Geburt zu beschleunigen, besonders bey [illegible]

überhaupt mehrmals gebrauchen haben.

§ 9.

Bey Mollities des Uterus ist [illegible] das Spezifische Mittel. Dieses Mittel ist nach Naegeles Überzeugung, besonders dann [illegible] in seiner Erfahrung vorzüglich als [illegible] überhaupt werden zu [illegible] Zeiten und besonders [illegible] und [illegible] angewandt werden. [illegible] besonders bey Congestionen und [illegible] erhitzenden Theilen [illegible], [illegible], [illegible] und dergl. von Nutzen.

§ 10.

Rheumatische Affection des Uterus und der [illegible] erfordert die Anwendung schweißtreibender Mittel, ist zugleich Mollities [illegible] eine entzündliche Diatese vorhanden so schickt man einen Aderlass voraus und verbindet jene Mittel mit kühlenden, als Diaphoretica wären hier Infus: Rad Valer: et Fl. Samb: mit Liquor Mindereri, das Vinum antimonii Huxham:, der Liq: C: C: succinat anzuwenden z. B.: ℞ Rad: Valer: silvestris ℥ij.

fiat Infus Vas Colat: ℥IV.

adde

Liq. Mindereri ℥iß

Liq: C: C: succinat ʒj

Tr: Opii Eccard ʒj

Syr. Fl. aurant: ℥j

D. S. Alle ½ - alle Stunden 1 Esslöffel [illegible]

4

ferner das Dowersche Pulver mit oder ohne Mittelsalzen,
zum Getränke einen Thee von Lindenblüthen
fl: Samb: Melissae: Chamomill: mit oder ohne Citro-
nen oder Himbeeren Saft, allgemeine oder Halbbä-
der, Dampfbäder sind hier ausnehmend wirksam
und in hartnäckigen Fällen ein Senfteig auf den
Unterleib gelegt. Die Gebärende muss wohl zu-
gedeckt liegen, die ganze Dauer des Schweisses ge-
hörig abwarten, darf sich also vor der Zeit nicht
entblössen.

§ 11.

Entzündung des Uterus erfordert antiphlogistisches
Verfahren und baldmöglichste künstliche Entbindung
auf den gelindesten Art, hier lässt sich die Wirkung
des antiphlogistischen Verfahrens zur Verminderung
der Entzündung und hierdurch zur Erleichterung
oder Möglichmachung der Geburt nicht abwarten.
Der anwesende Foetus wirkt als Reiz auf
die Gebärmutter, der nur durch die Entfernung
desselben beseitigt werden kann.

§ 12.

Kolikschmerzen sind nach Verschiedenheit ihrer Ur-
sachen zu behandeln, sind sie rheumatisch so dient
die oben angeführte Kurart, rühren sie von Bläh-
ungen her so dienen carminativa mit antispasmo-
dicis verbunden z. B. Infus: Hbae Menth: p: f:
semin Foenic. s: Anisi mit Liq: anod. m. H oder

-℞ Θ tei anisat u. dergl., sind sie wirkungslos, so dienen Opium, das Dowersche ⊖, der Baldrian, der Bibergeil, der Liq. C. C. succinat., der ℞ Ol. dulc: der Liq. anod. m. H., Einreibungen von Liniment. volat. mit Opium, warme Bäder, Schwammumschläge, Klistiere mit Mohnsaft. Rühren sie her von Unverdaulichkeiten, Unreinigkeiten in den ersten Wegen, Überfüllung mit Darmkoth u. dergl., so dienen Abführungsmittel, ausleerende Klistiere.

Strictura Uteri.

§ 13.

Das Maaß der austreibenden Kräfte kann ungemein beeinträchtigt werden durch regelwidriges Mißverhältniß einzelner Partien des Uterus gegeneinander, wenn nämlich die Contractionen des Grundes nicht in gehöriger Art auf den Körper und den untern Abschnitt übergehen mit bleibendem Übergewicht im Verhältniß des Grundes, in diesem Falle findet entweder ein Übermaaß von Contraction in einem größeren oder geringeren Theile oder Mittelstück des Körpers des Uterus gegen den Grund und das untere segment statt, oder die Contraction im untern Abschnitt ist überwiegend gegen den übrigen Uterus, oder aber sie ist excentrisch, nämlich eine Wand zieht sich stärker zusammen, im letzten Falle erhält der Uterus eine schiefe Form obliquitas uteri quoad figuram,

wie Boer es nennt, eine gerade Linie von der Mitte des Grundes der Länge nach durch den Uterus gezogen fällt nicht durch den Muttermund, dieß ist wohl von der Obliquitas Uteri quo ad situm zu unterscheiden, und sehr oft mit dieser verwechselt worden.

§ 14.

Während der transversellen Zusammenziehungen erscheint der Uterus oft wie von einem festen Körper fest umschließenden Ringe umgeben. Ein Zustand der sich nach Ausschließung des Kindes viel deutlicher manifestirt und die incarceratio placentae darstellt (Einsperrung des Mutterkuchens). Die im Übermaße von Contraction begriffenen Stelle, sie sey der Körper oder der Muttermund ist stets schmerzhaft bey der Berührung, die abnorme Contraction so wie diese Empfindlichkeit dauern auch außer der Wehe fort.

Hat die Strictur ihren Sitz im Muttermunde, so erscheint dieser gespannt, härter, dünner, schwieliger und empfindlich, er öffnet sich nicht gehörig und das untere Segment der Gebärmutter überspannt senkt sich während der Wehe nicht wie gewöhnlich abwärts, der Muttermund zieht sich viel mehr in die Höhe, die Wehen sind durchgehends unordentlich, ungewöhnlich schmerzhaft und halten nicht länger an.

zuweilen sind sie aber auch geschwind, oder selbst
überstürzt und erschlaffend; auch durch die sorgfäl-
tigste Untersuchung ist kein räumliches Mißver-
hältniß zu entdecken und doch wird der vorlie-
gende Kindestheil nicht fortbewegt, der Geburts-
fortgang wird äußerst verzögert, selbst während
der anscheinend heftigsten Wehen bleibt der Kopf
stehen, oder im Falle er auch durch dieselben et-
was herabgedrückt wird, so tritt er nach der
Wehe an seine vorige Stelle zurück, man findet
ihn nicht nur nicht eingekeilt sondern zuwei-
len über dem untersuchenden Finger sich hin
und her bewegen, welches von der Richtung
der schiefwirkenden Contractionen des Körpers des
Uterus auf den kindlichen Körper herrührt; leicht
geräth der Geburtshelfer hier auf den Gedanken ei-
nes zu engen Beckens, zu großen Kopfes, oder
einer zu kurzen Nabelschnur; eine sorgfältige Be-
obachtung und genauere Untersuchung belehrt ihn
bald eines Bessern. Die Geburtsschmerzen nehmen
nicht ihre gehörige Richtung, nemlich von der Gegend
der Lendenwirbel nach den Schoßbeinen hin, sondern
sie haben vorzüglich ihren Sitz in der vorderen Bauch-
wand, oder sie ziehen sich im Kreuze oder in der
Schamgegend.

Ist die Strictur im Mutterkörper so findet man bey der Untersuchung während der Wehe daß der Kopf den Muttermund nicht überwiegend drückt, oder ihn hemmt, woraus man abzunehmen weiß, daß das Hinderniß in der Gebärmutter selbst sich befindet.
Läßt man sich einfallen in diesem Falle die Zange anzuwenden, so bringt man die Zangenlöffel zwar leicht durch den Muttermund, aber bey weiteren Einführungen stößt man auf ein Hinderniß und jeder Versuch dieses zu überwinden ist äußerst schmerzhaft und oft selbst unmöglich. Gelingt es die Zange anzulegen, so findet man bey den tractionen den größten Widerstand, sie sind der Kreißenden äußerst schmerzhaft, und legt man während derselben die Hand auf den Unterleib, so findet man daß der Uterus bey jeder traction mit herabgezogen wird, sich stark [illegible] befestigt, daß man sie öfters den Kopf abreißen würde, als die Entbindung vollenden, und daß unter solchen Umständen der Kopf oft schon abgerissen worden sey; in Fällen dieser Art wo die Wendung nothwendig ist, zeigt sich dieser Zustand noch deutlicher, nämlich bey Einbringung der Hand in den Uterus.

§ 15.

übrigens selten soll diese regelwidrige Wirksamkeit des Uterus und meistens bey Mehrgebärenden vorkommen. Naegele sah sie ein einzigesmal bey Erstgebärenden.

§ 16.

Ueber die Causalverhältnisse dieses Zustandes ist man noch nicht ganz im reinen. Die Ursache besteht entweder erstens in regelwidriger Vertheilung der Reizbarkeit im Uterus, oder 2tens darin, daß einzelne Fasern desselben vorzüglich gereizt werden, wie dieß bey Schieflagen des Uterus, bey regelwidrigen Kindeslagen, besonders bey Steißlagen und nach zu früh abgeflossenem Fruchtwasser der Fall ist, ferner gehören hierher die unvorsichtige Untersuchung mit Instrumenten und der Hand des Geburtshelfers, das Einbringen zu kalter Einspritzungen, Reizung des Muttermundes, ungeschickte Erweiterungsversuche u. s. w. Im ersten Falle ist das Uebel meist ein dynamisches und besteht oft in eigentlich krampfhaftem Zustande, hier findet man den Puls krampfhaft zusammengezogen, hart, klein, accelerirt, am geneigtesten dazu sind sehr empfindliche reizbare Subjekte mit Anlage zu Ohnmachten, zur Hysterie, Anlaß dazu können geben Affecte wie [illegible], Verkühlung, Diätfehler [illegible], reizende scharfe Stoffe im Darmkanal.

Der alle Partien des Uterus in bestimmtem Ver-
hältnisse ihrer Thätigkeit gegen einander stehen, so
wird wenn z. B. der Muttergrund mit Blut
überfüllt ist, wodurch aber sein Contractions Ver-
mögen vermindert wird, die Contraction im
Körper das Übergewicht erhalten und so auch
eine Strictur entstehen; wie [illegible] gleichfalls häufig
beobachtete gute Wirkung des Aderlasses bey die-
sem Übel erklären.
Daß der Grund der fehlerhaften Richtung der
Zusammenziehungen zum Theil in ursprünglich
ungleichen, oder ungewöhnlich [illegible] Entwick-
lung einzelner Partien des Uterus liegen
könne, daß nemlich die vollkommen ausgebil-
deten Partien einen größern Kraftver-
hältniß zu andern weniger entwickelten
und so auch schwächern erhalten, diese Vermu-
thung hat Naegele [illegible] in [illegible] 3 [illegible] Buch
von Nolde's Beyträgen zur Geburtshülfe zu fin-
den gewesen ist; Boer legt bedeutenden Werth
hierauf in seiner Behandlung oder Erschlaffung
des Uterus.

§17.

Die Gefahr ist hier größer als bey den Geburts-
zögerungen wegen Schwäche der Gebärmut-
ter und dieß besonders in Beziehung auf das Kind
weil abgeflossenen Fruchtwasser, die Circulation
im kindlichen Körper [illegible] bey längerer Dauer

der Tinctur angefeuchtet werden, bis es nun auf den Nabelschnur gedrückt.

§ 18.

Ist die Ursache der Anomalie der Richtung der Contractionen rein dynamisch, besteht sie in einem krampfhaften Zustande des Uterus, so gebraucht hier das Opium vor allem den Vorzug, am wirksamsten ist es in flüssiger Form, man reicht es zu 1/4 gr. und wenn in einer oder 2 St. keine Veränderung erfolgt, in derselben oder erhöhten Gaben, wiederholt Chamillenthee zum Getränk, auch ist die Verbindung des Mohnsaftes mit der Ipecacuanha sehr zweckmäßig, und bey vorhandener entzündlicher Anlage oder Neigung zu Congestionen so wie wenn der Krampf durch den [illegible] Druck der Geburtstheile erregt ist mit Mittelsalzen z. B. des Dower'schen [illegible]. Äußerlich sind hier dienlich Einreibungen von flüchtigem Liniment mit Opium in den Unterleib, Überschläge von Chamillenblumen mit Milch infundirt, erweichende Klystiere mit Mohnsaft, Injectionen von [illegible] oder [illegible] mit thebaischer Tinctur in die Scheide an den Muttermund, von vorzüglicher Wirksamkeit ist auch hier das warme Bad, andere rathen hier das Bestreichen des Muttermundes mit Extr: Hyosc: u. Opium selbst.

Liegt ein Reiz im Darmkanal zum Grunde, z. B. Sordes, verhärteter Koth, so dienen auflösende Klystiere

innerliche auflösende Mittel möchten darum weni-
ger sich eignen, weil sie zu viel Zeit bis zu ihrer gehö-
rigen Wirkung erfordern und ihrer Nebenwirkungen
wegen den Reiz vermehren und den Krampf zu
unterhalten im Stande sind, nach dem Gebrauche der Klistiere
wäre zu den erweichenden krampfstillenden schmerz
lindernden Mittel zu schreiten.
Rührt die Strictur offenbar von Plethora her, so ist ein
Aderlaß am Arm dienlich, hier sind auch Fußbäder
von Nutzen.

Litteratur über die Strictura Uteri.

F. Buchwald Dissertatio de Causis partus difficilis nota-
bilioribus adjecta uteri constrictione etc Hafniae 1746.

Azzoguidi Observationes ad uteri constructionem per-
tinentes; Bononiae 1774.
Gruner de dolorum partus spasticorum natura et medela
Jenae 1781.
Vetter und [illegible] von Abhandlungen aus der
Geburtshülfe über die Wehen vor u. nach der Geburt.
Leipzig 17[illegible].
Reil u. Autenrieth Archiv für die Physiologie Band 7
pag ~~40~~ 458
Boer Abhandlungen u. Versuche etc. 1ter u. 2ter Buch
pag 84 u. 103.
Stark Dissertatio exhibens quaedam de hernia vagi-
nali et strictura uteri etc: Jenae 1796.
[illegible] in Starks neuem Archiv für die Geburts-
hülfe Bd 1. N 1. pag 88.

einen merkwürdigen auch in forensischer Hinsicht
nicht unwichtigen Fall von Strictura uteri beschreibt
Loeffler in Hufelands Journal Bd. 21. St. 1. pag. 69.

§ 19.

Die zu schmerzhaften Wehen können die Geburt er-
schweren u. zwar sowohl dadurch, daß die kreißende besonders
wenn sie zu den sensiblen gehört zu sehr angegriffen,
ihre Kräfte erschöpft werden, als dadurch, daß sie das ge-
hörige Verarbeiten der Wehen verhindern, die Ge-
bärende abhalten, oder es ihr unmöglich machen
durch Beobachtung einer zweckmäßigen Lage, Hal-
tung und gehörigen Benehmens die Wehen zu unter-
stützen.
Die Ursachen der zu großen Schmerzhaftigkeit der Wehen
können liegen a.) in regelwidrigen Contractionen des
Uterus ihrer Richtung nach b.) im rheumatischen
oder entzündlichen Zustande dieses Organs c.) in zu
großer Empfindlichkeit überhaupt, so wie vorzüglich
der zum Durchgange der Frucht bestimmten Theile. d.)
in fehlerhaften Verhältnissen der Lage des Kindes, so
wie des Kopfes und in zu kurzer an der placenta
zerrender Nabelschnur

§ 20.

Bey zu großer Empfindlichkeit des Muttermundes, ihrem
entzündlichen Zustand, bey spastischen Wehen dienen warme
Halbbäder, der innerliche Gebrauch des Mohnsaftes, vor-
züglich Klystiere mit Opium, Einreibungen von Opiat-
Salben an den Unterleib, Bähungen von Schwämmen,

Charpie oder Baumwolle mit Spiat Salbe getränkt vor den Muttermund.
Wiegand hamburgisches Magazin 1t Bd 1t Stück No 4

§ 21.

Schwierige Geburten wegen abnormen Zustandes der zur Unterstützung der Contractionen des Uterus bestimmten, der Willkühr zum Theil untergeordneten Thätigkeit sind natürlich weit seltener als die in diesem Kapitel abgehandelten abnormitaeten, weil bekanntlich das Zwerchfell u. die Bauchmuskeln ohne vergleich weniger Antheil an dem Geburtsgeschäfte nehmen, als der Uterus.
Die Ursache des Unvermögens die Contractionen des Uterus gehörig zu unterstützen liegt entweder 1tens in bedeutender Schwäche, wie Entkräftung als Folge von Krankheit, Erschöpfung von zu frühen und übermäßigen Anstrengungen zur Geburt, vom Mißbrauch erregender Dinge wie der aus der Klasse der spirituosen und narcotischen und sogenannten treibenden Mittel u. dergl.
2tens oder in beträchtlichen Hindernissen der Respiration, hierher gehören a.) übermäßige Fettleibigkeit, b.) Mißbildung besonders Verunstaltung des Rückgrades oberhalb des Zwerchfelles. c.) Kropf d.) krampfhaftes Asthma, e.) Keuchhusten f.) Brust und Bauchwassersucht, g.) Lungenschwindsucht, Brustentzündung, h.) gewisse Abweichungen in der Circulation.

3.) Durch deren allzugroße Schwerfälligkeit der Wehe dieß Übel veranlassen.

§ 22.

Wenn nicht die Thätigkeit des Uterus, welcher ein Hauptrolle bey der Geburt spielt, zugleich alterirt ist, so muß diese die Ursache sehr beträchtlich seyn, um jenes Vermögen die Wehen zu unterdrücken in dem Maaße zu verändern, daß durch die Verzögerung der Geburt Nachtheil entstehe, welches äußerst selten wird, sie daher so schnell gehoben, oder in dem Maaße vermindert werden können, als zur Herbeyführung der Normalitaet nothwendig ist. In diesem Falle ist es daher durchgehends nöthig die Kunst der Natur zu substituiren.

§ 23.

Bey übermäßig fetten Personen, bey Mißgestalteten hat man vorzüglich Rücksicht auf ein bequemes Geburtslager zu nehmen und denselben das schwierige Geschäft auf diese Weise zu erleichtern. Mißgestalteten hilft es nicht wenig in derselben Lage eine Stellung und am wenigsten eignen sich Geburtsstühle für solche Personen.
Bey krampfhaften Asthma, bey Krampfhusten können Antispasmodica, unter diesen vorzüglich die Asafoetida, Kali mit Opium, das Dowersche Pulver [dienen].
Auch nach Naegeles Erfahrungen muß derselbe Geburten beschleunigen, wenn es sich unter allen den wegen gehinderter Respiration schwer gebärenden Personen aber gebären die Lungenschwindsüchtigen ... am leichtesten und bewirken dadurch daß die Geburtswehen

des Aufweitungsgeschäft allein ohne Mitwirkung der
Bauchmuskeln und des Zwerchfelles sehr gut vermitteln
können.
Pneumonische und Pleuritische vertragen durchaus nicht
die in der 3ten und 4ten Geburtszeit erforderliche Bauch-
presse, wegen großer Vermehrung der Brustschmerzen, der
Schmerz und die Entzündung werden durch solche Anstreng-
ungen vermehrt. Obwohl hier Aderläße angewandt
werden müßen, so sind diese oft doch nicht hinlänglich,
Erleichterung zu verschaffen und die Gefahr zu ent-
fernen, welche nur durch die künstliche Entbindung
bewirkt werden kann; jedoch sah Naegele auch bey
Lungensüchtigen und anderweitigen Entzündungs-
krankheiten sehr schnell und ohne alle Anstrengungen
die Geburt vor sich gehen.

§ 24.

Zu den Fällen wo die Ursache der nicht hinlänglichen
expulsiv Kräfte des Uterus in einem organischen
und mechanischen Mißverhältnisse zugleich liegt, ge-
hören auch die, wo die Gebärende zu jung ist, oder
in den Jahren zu weit vorgerückt, aber zum ersten-
male schwanger ist, ferner die oft so gefährlichen Zeug-
nungen der vor der rechtmäßigen Zeit erfolgenden
Geburten.

§ 25.

In zu jugendlichem Alter (in unserm Klima nicht
vor dem vollendeten 17ten Jahre) zumal bey
übrigens zärtlicher, schwächlicher oder reizbarer Consti-
tution ist der Körper überhaupt, vorzüglich aber der Uterus

nicht in dem Wege der entwickelt, der Uterus hat noch
nicht einen Grad von Ausbildung der Kräfte erreicht
[illegible] neigte, kurz, das Weib hat noch
nicht die Tüchtigkeit und Kraft erlangt die erfor-
derlich ist jenes großen mit Kraftanstrengung und
Aufwand verbundenen Verrichtung gehörig vor-
zustehen. Die Wehen sind schwach, unregelmäßig, kurz und
unwirksam, gewöhnlich aber begleiten die Gebärende
sehr [illegible] bald ergiebig fühlt und
dadurch außer Stande ist den Geburtsvorgang zu unter-
stützen; die Wehen erforderlich zu verarbeiten.
Bey der größten Beweglichkeit des Nerven u. Gefäßsys-
tems die dem jugendlichen Alter eigen ist [illegible]
mannigfaltigen Zufällen wie Congestionen des Blutes
nach dem Kopfe, Krämpfe, Ohnmachten, Zuckungen
u. dergl.
Die Folgen sind lange Zeit, zuweilen das ganze
Leben hindurch fortdauernde Schwäche, eine Neigung
zu [illegible] mannigfaltiger Art.
Zur Erleichterung der Geburt und [illegible]
[illegible] ihrer Folgen kann der Arzt wenn er frü-
zeitig zu Rathe gezogen wird dadurch wohlthätig
wirken, daß er der Schwangeren räth sich viel in
freier Luft zu bewegen, jedoch nicht bis zur Erschöpf-
[illegible] Nahrung, Zerstreuung, [illegible]
[illegible] des Gemüthes sind [illegible]
Zustand keinen besonderen [illegible] die Heil-
mittel das Weib in den Stand zu setzen [illegible]
[illegible] zu [illegible].

Daher die Geburt ist meistens allgemeinem Regi-men zu überlassen, doch hüte man sich sehr scheinbare Schwäche oder Erschöpfung mit wirklicher Entkräf-tung zu verwechseln und der Natur unberufen in ihre Rechte zu greifen.

§ 26.

Im weiter vorgerückten Alter (in unserem Klima in der Reihe der 30er und in den 40er Jahren) werden die Wehen überhaupt und bey denen die noch nie schwanger gewesen sind vorzüglich die Fasern der Geschlechts-theile ihrer Faser, schwerer beweglich, verlieren den dem mehr jugendlichen Alter eigenen Turgor. Die frühere Em-pfänglichkeit der Nerven nimmt ab, die Reizbarkeit wird gemindert, die Gefäße werden unnachgiebiger, das Zellgewebe dichter u. derb, kurz in allen Verrich-tungen und Gebilden kündigt sich schon die mehr heran-nahende Lebensabnahme an, dieses beginnende Sinken der Lebensverhältnisse muß natürlich am auffallendsten in Gebilden hervortreten, die sich mehr nur zu einem höheren Akte von Lebensäußerung vorzugsweise eignen, welche ihre Bestimmung ist, die Wehen sind schwach, un-wirksam, folgen in unregelmäßigen Zwischenräumen aufeinander, der Fortgang der Geburt ist träg bis zum Stocken gehend, Übermaß der Wehen, Entkräftung und Erschöpfung sind zuweilen die Folgen.

Die Ursache der schwierigen mitunter für die Naturkräfte unvollendbaren Geburt liegt hier nie so sehr in der Unzulänglichkeit der Wehen, als in dem Widerstande, den der langsam sich öffnende Muttermund, die straffe Scheide, die unnachgiebige äußere Scham und die übrigen

die weichen Geburtswege bildenden Organe beiheben, in prophylactischer Hinsicht läßt sich hier viel ausrichten durch den häufigen Gebrauch warmer Bäder, wenigstens von der Hälfte der Schwangerschaft an. Bewegung in freier Luft, kurz vor und unter der Geburt können ebenfalls Halbbäder, Dampfbäder, Einreiben erweichender Salben in die Mutterscheide und den Damm, Einspritzungen von Leinsamenschleim in die Mutterscheide, keilförmige Erweiterungen des Muttermundes; bey Erschwerung des Geburtshergangs in dem Maße daß daraus Nachtheil für Mutter oder Kind zu befürchten steht muß der Mangel an Naturkräften durch die Kunst ersetzt werden (durch die Zange)

§ 27.

Die schwierige Lösung u. Ausschließung der Nachgeburt wegen Unzulänglichkeit der hierzu bestimmten Naturkräften, wird durch dieselben abnormen Verhältnisse bedingt wie die in dieser Abtheilung schon vorhergehenden Fälle von schwieriger Austreibung des Foetus. Die Ursache der hierher gehörigen Abnormitäten liegt entweder in einem dynamischen oder in einem mechanischen Mißverhältnisse des Uterus, wie [illegible] Stricturen und dergl.; im ersten Falle besteht sie entweder in Schwäche oder in ungleichmäßiger [illegible] Zusammenziehung des Uterus.

§ 28.

Außer den schon angegebenen Ursachen der Schwäche der Gebärmutter kann dieser Zustand hervorgerufen werden durch den Verlauf der Geburtsthätigkeit.

Vorzeitige übermäßige Anstrengung zur Geburt, der
Mißbrauch sogenannter Wehen befördernder Mittel, zu
lange Dauer und allzuschneller Verlauf der Geburt,
fehlerhafte Kindeslagen, widernatürliche Mißverhältnisse,
vernachlässigte Hülfe. Auch Manual und instrumental
Operationen, wirken auf dynamische wie auf me-
chanische Weise, nachtheilig auf den Uterus, beeinträchti-
gen sein Contractions Vermögen und haben ihr ansehend
den Mutterkuchen zu lösen und auszuziehen; nicht selten
findet man daß Frauen bey jeder ihrer Niederkünfte
mit diesen gefährlichen Zögerungen der Entbindung von
der Nachgeburt zu kämpfen haben ohne daß irgend ein
Umstände aufzufinden zu machen sind, so wie man die-
ses Übel zuweilen sogar erblich in einigen Fa-
milien beobachtet, wo nehmlich die Töchter ihren Müt-
tern gleich denselben Ungemach unterworfen sind.
Die vorhergegangenen Einwirkungen, der Schwan-
gerung der Geburt bestimmt zum voraus auf diesen Zu-
stand schließen.
Zeichen sind: Nachlassen der Nachwehen, über den
Schoßbeinen fühlt man nicht die runde, feste, harte
Kugel, wie diß bey gleichmäßigen gehörig kräftigen
Contractionen der Gebärmutter der Fall ist; Die Gebär-
mutter ist weich anzufühlen und zuweilen hat
sie an ihrem Grunde oder der [illegible] Vertie-
fungen, Beulen. Die Nabelschnur folgt dem Zuge nicht,
im Muttermunde fühlt man nicht den ungestielten
Placenta, nur man fühlt nur den Rand derselben, der
Leib flimmt nicht verhältnißmäßig mit dem der Nachgeburt ab.

Manchen eigenen Gefühle weil sie ja gestaltlos [illegible] Zeichen im Unterleibe aus der Mutterscheide kommen, sondern es scheint oder einfällt mehr gleichförmig und ohne jene wehenartigen Gefühle kommend, was auch so erfolgt wenn keine Blutung vorerst nämlich der Mutterkuchen in seinem ganzen Umfange mit der Uterusverbindung bleibt, kein Theil desselben getrennt wird.

§ 29.

Die Gefahr bezieht sich hier hauptsächlich auf den Blutfluß der sich oft in besonders wehenartigen [illegible] [illegible] einstellt. Die Gefahr ist um so größer je stärker der Blutfluß ist, je häufiger er erfolgt und je größer die Athonie des Uterus ist. Auch die Menge des abgegangenen Blutes, den Grad der vorhandenen Schwäche zu beurtheilen, dient gute Erfahrung voraus und erfordert gleichzeitige Berücksichtigung der eigenthümlichen Constitution.

Ergießt sich Blut in die Gebärmutterhöhle und wird es selben verhindert auszufließen wegen Verschließung des Muttermundes z. B. durch spastische Contraction desselben, durch Klumpen geronnenen Blutes, oder durch ein vorne liegendes und ihn ausfüllende Placenta, so nennt man dieß eine innere Gebärmutter-Blutung haemorrhagia uteri interna, welche natürlich viel gefährlicher als die äusserliche ist.

Die Zeichen der inneren Gebärmutter-Blutung sind: das auffallende [illegible] einer harten kleinen Kugel über den Schambeinen Ausdehnung des Unterleibes, Gesicht [illegible] [illegible] Schwere [illegible], kleiner und schneller werden des Pulses, Bleichen des Gesichtes, Verdunkelung der Augen.

schwäche, Ohnmachten, Brausen in den Ohren, dunkeln vor den Augen, Verdunkelung des Gesichts, Erkalten der Extremitaeten, Zuckungen u. Tod.

§ 30.

Bey Unwirksamkeit der Gebärmutter, wo aber kein Blut abgeht und auch keine Zeichen von innerlicher Blutungen vorhanden sind, hüthe man sich vor unmächtiger oder voreiliger Thätigkeit, die hier leicht äußerst gefährlich werden kann; man lasse der Ut: Zeit seine Kraft zu sammeln. Man gebe der Kreisenden eine angenehme horizontale Lage, verlasse sie aber keinen Augenblick.

Stellt sich aber ein Gebärmutterblutfluß ein, ein Beweis daß der Mutterkuchen zum Theil oder gänzlich gelöset ist, so suche man die Contractions kraft des Uter. zu verstärken, hierzu dienen kreisförmige Reibungen des Unterleibs in der Gegend des Muttergrundes, injectionen von Branntwein, Wein oder Essig und dergl. in den Ut., kalte Überschläge über den Unterleib, Bespritzungen desselben mit kaltem Wasser; unter den innerlich zu reichenden Mitteln verdienet nach den neusten [illegible] Erfahrungen vor allen die Zimmttinctur [illegible] [illegible]. Hilft dieses Verfahren nicht so [?], so muß man zur künstlichen Lösung des Mutterkuchens schreiten.

[illegible] Blutungen nach der Geb.

℞ Tr. Terrae Catechu ʒj
Laud. liquid. Sydenham ʒj
M. S. 100 gtt pr. dos.

Siehe Hufelands Journal Bd. 24 St. 3.

Vorzüglich von von Herder, so wie von andern wird die Schwefelsäure sehr gelobt, Herder sah nach sei-
nen letzten Erfahrungen die schnellste u. sicherste Wirkung auf die Verbindung der Schwefelsäure mit Zimmtes-
sig u. Tinct theb. man sehe von Herders Beiträge zur Erweiterung der Geburtshülfe Leipzig 1803 pag 242
Stark Journ Bd 9 St. 3, auch wird die Electricität und der Galvanismus gerühmt, s. v. Herder am angef.
Orte pag 225.

Inversio Uteri

Umstülpung der Gebärmutter

§ 31.

Auch kann der erschlaffte, welke Uterus nach der Ge-
burt, besonders bei ungünstigem Geburtslager sich umstülpen und vorfallen, hier muß die umgestülp-
te Gebärmutter sobald wie möglich zurückgebracht wer-
den. Läßt sich dieß nicht ohne vorherige Lösung der noch adhaerirenden Mutterkuchens bewerkstelligen, so muß man ihn vorher lösen, nach der Operation aber möglichst bedacht seyn die Gebärmutter zu Contractionen zu veranlassen, wo es geschehen kann bringe man die Gebärmutter samt dem an ihr adhaerirenden Mut-
terkuchen zurück. Dieß wird dann noch immer bewerkstelligt werden können, wenn der Fall neu ist, wenn immer schnell hinzugerufen wird, wenn der Uterus nicht gezerrt worden, wenn und keine unzeitlichen Repositions-Versuche gemacht

verwundet sind, kurz wenn der Mutterhals wahrscheinlich erschlafft ist; durch dieses Verfahren hat man weniger eine Blutung zu befürchten, als wie auch durch das entgegengesetzte Verfahren, durch die künstliche Lösung der placenta vor der Reposition, der Ut. gereizt und zu Contractionen veranlaßt wird.

Ist der Grund der Gebärmutter abwärts gedrückt, befindet sich aber nicht über den Muttermund, so ist dieß eine unvollkommene Umstülpung Inversio Ut. incompleta, ist aber der Grund des Uterus durch den Muttermund hindurchgedrungen, dann ist es eine vollkommene Umstülpung I. Ut. completa, ist der umgestülpte Ut. zugleich vorgefallen, so daß er sich außerhalb der Beckenhöhle befindet, so ist dieß prolapsus ut. inversi oder Inversio ut completa cum prolapsu.

Mathias Saxtorph gesammelte Schriften u. s. w. herausgegeben von Scheel. Copenhagen 1803 pag 300.

von Herder Beiträge zur Erweiterung der Geburtshülfe Leipzig 1803. pag 207.

[illegible] Abhandlung von der Umkehrung der Gebärmutter Münster 1804.

Stein jun.: Annalen der Geburtsh. 2tes St.

Jörgs Schriften zur Beförderung der Kenntniß des menschlichen Weibes Nürnberg 1812 1ter Th. pag 140.

Placenta incarcerata

Der eingesperrte Mutterkuchen.

§ 32.

Die Lösung und Ausstreibung der Nachgeburt kann verhindert werden durch ein abnorme Contractions-Verhältniß des Uterus, wo entweder der Muttermund, oder der mittlere Theil, das Mittelstück des Uterus sich zusammenzieht, die übrige Gebärmutter aber im Zustande der Erschlaffung oder geringerer Contraction beharret, im letzteren Falle erhält die Gebärmutter die Gestalt einer Sanduhr oder Eyerblase, oder 2 beisammenliegenden Flaschenkürbis, sie bildet 2 Höhlen in deren einen hinteren oder obern sich die Placenta ganz oder zum Theil eingeschlossen befindet, diesen Zustand nennt man Placenta incarcerata, und je nachdem der Mutterkuchen ganz oder zum Theil in jener Höhle eingeschlossen ist, vollkommene oder unvollkommene Einsperrung.

Die äußere Untersuchung bietet die oben erwähnte Form dar, den Muttermund trifft man durchgehends [illegible] nach der meisten Fälle sie sich [illegible] bey der innern Untersuchung findet man den untern Kelchschnitt der Gebärmutter weich, den Muttermund offen, das Cavum Ut. in 2 Höhlen getheilt, die durch eine mehr oder weniger kleine Öffnung miteinander communiciren, durch Öffnung zu welcher die Nabelschnur führt, fühlt sich an wie ein [illegible]

einen durchbohrten Stelle in der Gebär: in den gewöhnlich-
en Schrift könnte sehr verleiten zu glauben, die Pla-
centa liege in der Bauchhöhle, der Rest kann sich auch
an der Seite der Gebär: befinden. ein Fall von Levret steht in
dessen Suite des Observation edition II pag 129 observ. 27.
Stein senior weitgehenden gleichfalls. Wahrnehmungen
Th 2 pag 418, in beiden befand sich der Rest an der
rechten Seite.
Ist der Muttermund allein, oder vorzüglich zusam-
mengezogen, so ist derselbe ungewöhnlich klein, fest
geschlossen, hart anzufühlen und empfindlich bey der
Berührung. Er steht höher und ist daher schwerer als
gewöhnlich mit den Fingern zu erreichen, während
der Wehe zieht er sich vorzüglich zurück, die übrige Gebär-
bildet nicht jene harte kleine Kugel.

§ 33.

Dieses Übel besteht offenbar in ungleicher Zusam-
menziehung der Gebär: nemlich während das Mittel-
stück im Zustande der Contraction beharrt, befindet und
bleibt der untere Abschnitt und der Grund im Zustande
der Expansion oder Erschlaffung oder einem ungleichen ge-
ringeren Grade von Contraction. Über die Ursach-
lichkeit dieser abnormen Thätigkeits-Äußerung ist man
noch nicht ganz im klaren, durchgehends hält man
entweder den zu festen Zusammenhang des Mutterkuchens
mit dem Uter: oder die Seitenbefestigung des Kuchens
oder beyde Zustände zugleich für die Ursache des Übels.

Viele schreiben aber dessen Ursache dem weichern Be-
theil zu, wie Denys, Smellie, Roederer, dieser sagt in seinen
Elementis artis Obstetriciae § 357. Quando extra fundum
placenta utero adhaeret, hujus substantia circa placentam
nonnunquam ita contrahitur ut eandem penitus am-
biat, atque in peculiari cellula vel cornu recondat.
Levret, Wiegand u. viele andere geben bezüglichen Um-
ständen gleiche Schuld an der Verursachung der Ein-
sperrung. Baudelocque leitet sie von einer natürlichen
Neigung der Fasern Fibern sich in der Gegend des inne-
ren Muttermundes zu contrahiren her, diese Neigung
rühre von ihrem Baue her nach welchem die Fibern
des inneren Muttermundes weit dichter und zahlr.
als im Grunde und Körper der Gebär: sind, daher ver-
lieren auch die Uter: die am Ende der Schwangerschaft
erhaltene regelmäßige eiförmige Gestalt und erhalten
die eines 2 bauchigten Flaschenkürbis; beym Einbringen
der Hand z. B. bey der Wendung nach lange abgeflos-
senen Fruchtwassern nehme man diese ursprünglich
stärkere Contraction des inneren Muttermundes am
auffallendsten wahr. Stein d. ält: schreibt sie theils dem
Mitwirken des Uterus, theils einer ungleichen Thätig-
keit u. Zusammenziehung der Gebär: selbst zu. Es gibt Fäll-
len ungewöhnlich fester Adhaesion der Placenta ohne
gleichzeitige Einsperrung, so wie auch Fälle beobachtet wer-
den ohne zu feste Adhaesion sowohl, als ohne Mitwirkung

der placenta. Die Einsperrung der Placenta ist zwar kein häufiges Ereigniß, jedoch ist die abnorm zu feste Verbindung oder Verwachsung der placenta mit dem Ut: äußerst selten, und in dieser Hinsicht mit jener gar nicht vergleichbar, doch spricht sowohl die Erfahrung als die Ansicht der Natur der Sache selbst dafür, daß die zu feste Adhaesion der Placenta ursächliches Moment der Einsperrung sein können; die Umstände unter denen die in Rede stehenden partiellen Contractionen am öftesten beobachtet werden, sind neben den oben angeführten folgende. Nach allzu raschen und sehr langsamen Geburten, nach künstlichen und mit zu großer Eile oder auf rohe Weise vorgenommenen Entbindungen, da wo sich jene [illegible] Contractionen schon während der Geburt [illegible] zeigten. Nach Zwillingsgeburten und überhaupt wo die Gebärmutter sehr ausgedehnt war, nach fehlerhaften Kindeslagen. Zu den Veranlassungen gehören ferner gewaltsame Reibungen an dem mittleren oder unteren Theile der vorderen Gebärmutterwand, Reizungen oder Mißhandlungen des Muttermundes, reizende Injectionen die bloß in die Mutterscheide, an den Muttermund oder in den Hals der Geb:, nicht aber in ihre Höhle gelangen, unvorsichtiges Ziehen an der Nabelschnur bei noch adhaerirendem Mutterkuchen.
Der Ut. zeigt rücksichtlich seiner Thätigkeitsäußerung auffallende Ähnlichkeit mit dem Darmkanale. Wie dieser z. B. auf Reizungen an einer Stelle ausgeübt, so erfolgt über u. unter dieser Stelle Constriction; wird die Contractionskraft

im Muttergrunde so erzeugt eine Verwachsung z. B. Überfüllung mit Blut, zu feste Anheftung der Placenta u. sonst: geschwächt die Ursache, so scheint [illegible] wegen der u. Unterbleibung/Verminderung der Thätigkeit aller Systeme das Ut. untauglich werden die Mutterwand zur Contraction im Mutterkuchen [illegible] gehen zu sein.

§ 314.

Die Ursache bezieht sich lediglich auf den Blutabgang. Blut-flüsse erscheinen hier meist dann, aber dann erschei-nen, wenn die Placenta theilweise zu fest mit der Ge-bärmutter ist; geht wenig oder gar kein Blut ab, so überläßt man die Sache der Natur. Der Abgang hört entweder von selbst auf, oder nicht; auf die Abnahme durch gelinde krampfstillende Mittel z. B. Chamillenthee, einige Tropfen Op. Tr.; gelinde Reibung der Gebär: in der Gegend des Grundes, warme Überschläge über den Unter-leib. Nach bedeutenden Blutungen können die er-wähnten Reibungen, das innerliche [illegible] auf der Einwirkung in Verbindung mit Opium, trägt der Blut-fluß auf diese Mittel und allenfallsige Anwendung von reizenden injectionen in den Ut nicht nach, oder nimmt er zu, so schreite man zur künstlichen Entfernung von der Nachgeburt, die weitere Behandlung ist dieselbe wie nach Schwäche des Ut. wie oben gest. worden.

Geschichte und Litteratur

Den [illegible] zuerst die angewachsene Placenta, [illegible] und Blut [illegible] und [illegible] für die [illegible] die ursprüngliche [illegible] der Gebär: [illegible] 2 Theilen [illegible] la pratique [illegible] Paris 1694 p: 494. 508. 512.
Den ersten gründlichen Unterricht darüber haben wir Levret zu verdanken

[illegible] Annotationen befindet sich eine merkwürdige u. lehrreiche Stelle.
Stein Beobachtungen u. Bemerkungen über die in [illegible] zurückgebliebenen u. in einem Sack eingeschlossenen Nachgeb. Göttingen u. Kiel 1771.
Hinze etwas über die Einsackung der Nachgeb. in Starks Archiv Bd 6. St 1 pag 31, unvollständig u. fehlerhaft.
Wigand von den Ursachen u. der Behandlung der Nachgeb. Zögerungen Hamburg 1803, als [illegible] eine klassische Schrift.

Von den abnorm zu schnell verlaufenden Geburten und ihrer Behandlung.

§ 35.

Unter abnorm zu schnellen Geburten sind diejenigen zu verstehen wo durch den zu raschen Verlauf der Geburt Gefahr oder Schaden für Mutter oder Kind entsteht; die Geburt ist entweder in ihrem ganzen Verlaufe zu rasch, oder in Beziehung auf einzelne Zeiträume.

§ 36.

Die Ursachen dieser Abnormität ergeben sich aus der Betrachtung ihrer ursächlichen Verhältnisse. Der Grund der zu schnellen Geburten liegt entweder
A) In unverhältnißmäßiger Beschaffenheit des Objectes der Geburtsthätigkeit, und zwar, [illegible] ein [illegible]. Wenn das Kind leicht [illegible] sich

verhältnißmäßiger Bildung, wie auch durch Ver-
bildung wie beym Acephalus zu klein seyn. Der Kopf
desselben als in dieser Hinsicht der wichtigste Theil
kann entweder zu klein seyn, als zu unzeitig, wegen un-
vollkommener Entwickelung überhaupt, auch einer
zu kleinen Kopfschädel wenn auch die Gesichts-
[illegible] das [illegible] und [illegible]
Bildung des Beckens, bey übrigens weichen, nachgiebi-
gen Weichtheilen und auf einer [illegible]
[illegible].

2. Oder dringen Durchgang der Frucht begünstigenden
äußerlichen Theilen, hierher gehören die in einzelnen
Gegenden oder gleichmäßig zu große Weite des Beckens,
die zu geringe Inclination desselben, die zu große Nachgie-
bigkeit der die Geburtswege constituirenden weichen
Theile, besonders des Muttermundes.

b) Eine der zu rasche Verlauf der Geburt wird [illegible]
[illegible] durch einen fehlerhaften Zustand der zur Austrei-
bung der Frucht bestimmenden Naturkräfte. In diesem
Falle sind die Wehen ungewöhnlich gleich im Anfange
der Geburt ungewöhnlich stark, sie kehren in kürzeren
Zwischenzeiten wieder, nehmen im Fortgange der Ge-
burt unverhältnißmäßig an Stärke zu, sind von un-
ordentlichen beständigen Schmerzen und unaufhaltsa-
mem Drange begleitet, folgen so schnell aufeinander,
daß die Intervallen äußerst klein sind und steigen am
Ende der Geburt zur äußersten Heftigkeit, zuweilen
[illegible] der U. im Fortgange der Geburt in fast [illegible]
der Contraction bis zur Austreibung der Frucht [illegible]

unterbrochener Verschluß, mitunter gesellen sich Zuck-
ungen u. Convulsionen hinzu, besonders wenn die
Wehen sehr schmerzhaft sind.
Diese Neigung des Ut: zu enormen, ihrer Richtung
nach aber unregelmäßigen Contractionen scheint nicht sel-
ten ihr von einer eigenthümlichen Stimmung des
Vitalitaets-Verhältnisses desselben bey übrigens vollkom-
men gesundem Zustande, zuweilen auch von gewissen
krankhaften Dispositionen [illegible] und ist mit allgemein ge-
steigerter Sensibilitaet verbunden, häufig findet man
sie bey hitzigen Krankheiten z. B. exanthematischen Fie-
bern wie Scharlach, bey Lungenentzündungen u. dergl.
Oft ist jene Neigung des Ut. so wie auch das Gegentheil
davon ererbt, dieß gibt ein Beyspiel für die Verer-
bung. Eine Frau [illegible] gebaut, hatte einen
[illegible] Ut., [illegible] sich in der Schwangerschaft
bey jedem [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] u. dergl. [illegible] mit [illegible]
[illegible] Contractionen [illegible] 2–3
[illegible] u. [illegible] [illegible],
ihre Tochter [illegible] ebenso [illegible] u. litten als Mädchen
gleich ihrer Mutter an Menstruatio dolorifica.
In den meisten Fällen liegt aber auch die Ursache des
[illegible] [illegible] der Geburt in einer Complication von
Abnormitaet bey der [illegible] ihres Mechanismus.

§ 37.

Die [illegible] u. [illegible] schneller Geburten sind
[illegible] des [illegible] u. [illegible], der [illegible],
[illegible] der [illegible], des Ut., bey zu weitem Becken [illegible]

sich der untere Abschnitt des Ut. tief in das Becken, und
endlich bis zum Ausgange herab, ja man hat Fälle
von Vorfall des ganzen schwangeren Ut. Durch die gewalt-
samen Bemühungen bey praecipitirten Geburten, durch
heftiges unausgesetztes Verarbeiten der Wehen, durch die un-
aufhaltsame Dehnung, werden Zerreißungen, Inversionen,
Schwäche, Erschöpfung u. Ohnmachten veranlaßt. Die über-
mäßige und ununterbrochene Anstrengung der Thätigkeit
des Ut., und die plötzliche Entleerung desselben können
eine Atonie in diesem Organ und geben hierdurch
Anlaß zu Erschlaffung des Ut., zu schnell tödtenden
Blutflüssen. Die zu schnelle Entleerung des Unter-
leibes wodurch ein mehrere Monate gewohnter
Druck plötzlich aufgehoben wird kann bedeutenden
Einfluß auf das Nervensystem überhaupt haben
und veranlaßt Congestionen und ihre Folgen.
Auch für das Kind kann die praecipitirte Geburt sehr
nachtheilig seyn, nach Maßgabe der Lage in der die
Schwangeren davon überrascht wird, z. B. im Stehen,
im Sitzen auf dem Gebärstuhl u. s. w. Das Kind kann
dadurch zu Boden stürzen Schaden nehmen, die
Nabelschnur abreißen, ebenso kann in diesem Falle
durch das Ziehen an der Nabelschnur der Ut. herabge-
zogen oder umgestülpt, der Mutterkuchen gewalt-
sam losgerissen werden u. s. w.
Zu lange anhaltende Contractionen des Ut. können
auch das Leben des Kindes gefährden, indem dadurch
der Blutumlauf im Uterus gehemmt wird. Die Gefahren
bey zu schnellen Geburten für die Mutter sind un-

zu zeitig, zu stark die Ge= aufgeregt ist z. B. durch
Kunstmacher in der Zwillingsschwangerschaft.

§ 38.

Abnorm zu rasch verlaufende Geburten erfordern
Verlangsamung, Hemmung, zur Verhütung dieser
Zerrüttungen in dem Falle, wo der Grund der Ab-
normität in verhältnißmäßig zu geringem Werthe
des Beckens besteht in Aufhebung desselben bey über-
mäßiger Wirksamkeit der austreibenden Kräfte
oder Verminderung von diesen angezeigt. Wenn
aber nicht innerhalb der Grenzen der Kunst liegt
das Maaß dieser Kräfte, so wie das Quantum des
widerstrebenden Widerstandes nach Willkühr, oder
wie es der Zweck erfordert zu vermindern, so
findet die Kunst Gegenstand einer zweckmäßigen Ver-
einigung beyder Anzeigen nach den vorhandenen
Umständen, eine solche Vereinigung beyder Ab-
sichten ist aber in jedem Falle nothwendig, wo die Ur-
sache des zu raschen Geburtsverlaufes in einer Com-
plication von Abweichungen beyder den Geburts-
hergang bedingenden Momente liegt.

§ 39.

Die Mittel diesen Anzeigen zu genügen welche
die Kunst besitzt sind, daß der Kreißenden zu gebende
Rath die größte Ruhe zu beobachten, sich aller willkühr-
lichen Unterstützung der Geburtsthätigkeit zu ent-
halten, möglichstes Zurückhalten aller Reize die diesen
Drang vermehren könnten, Lage mit erhöhtem

Becken, [illegible], das frühe Sprengen der Eihäute vornehmlich zu Anfange der 2ten Geburtszeit, eine [illegible] Unterstützung des verlängernden Kindes-theils, Andrücken des Kopfes gegen die Beckenwand des Beckens mittelst 2 Finger; stellt sich der Muttermund [illegible] hervor, so muß man ihn neben dem Kopfe zurückhalten, von dem Rathe ein Stück [illegible] zwischen Kopf u. Becken einzubringen und mit einigen Fingern zu halten verwirft sich Naegele nicht. Von von der Anwendung des Antiphlogistischen Heilplanes unter der Geburt Wirkung zu erhalten, dafür ist meist die Zeit zu kurz. [illegible] [illegible] fähigkeit d. [illegible] der Fähigkeit [illegible] kraft während der Geburt mittelst Einreibungen zu beschränken, [illegible] Naegele [illegible]. Das frühzeitige Wassersprengen würde Naegele [illegible] für gefährlich halten.

Zu einem prophylactischen Verfahren z. B.: dem Wärmen der Geburtsthätigkeit schon während der Schwangerschaft vorzubeugen durch Aderlassen, schmale Kost, Laxirmittel u. dergl. dazu ist man [illegible] von der [illegible] gestellten Zweck zu erreichen der gefährlichen [illegible] wegen nicht berechtigt.

§ 40.

Den Folgen zu rascher Geburten zu begegnen ist es nöthig [illegible] vor der Geburt eine [illegible] die man in dem [illegible] zusammenzieht, als das [illegible] wird und dann [illegible] Geburt längere Zeit noch festsetzt.

Auch die Behandlung des Muttermundes ist eine vorzügliche Gewissheit zu verwenden. In solchen Fällen sind Einschneidungen [illegible] ganz zu vermeiden.
vorzeitige künstliche Lösung des Mutterkuchens wäre hier äußerst nachtheilig

Schriften über diesen Gegenstand.

Saxtorphs gesammelte Schriften Copenhagen 1803 pag 36-37
Ebermaier de nimia pelvis muliebris amplitudine Gött. ingae 1797.
Hendel Beiträge u Geschichte geburtshülflichen Instituts Bamberg 1812. S. 20. 36. 57.
Lapp Observation sur les Accouchements precipités Paris an V
Wigand über die Ursachen u Behandlung der Nachgeburts-zögerungen.

Durch die Geburtswehen verursachte Verletzungen der Schädelknochen des Kindes.

Bis auf die neueste Zeit haben die meisten Lehrer der gerichtlichen Arzneikunde angenommen, daß Risse und Brüche der Schädelknochen an neugebornen Kindern nicht die Wirkung einer natürlichen Geburt seyn könnten, und daß also, im Fall man sie vorfände daraus mit Sicherheit auf zugefügte Gewalt zu schließen sey; diß war die herrschende Meinung. Berühmte Lehrer und Schriftsteller z. B.: Teichmeyer, Bose Büttner, Haller, Buchholz, Sikora, Zimmermann haben in ihren Schriften mit ausdrücklichen Worten die Richtigkeit dieses Lehrsatzes behauptet. Roederer, Baudelocque, Plouquet und Weber hingegen haben gelehrt, daß allerdings durch den Hergang einer natürlichen aber schweren Geburt die Schädel-

Schädelknochen Risse und Brüche bekommen könnten; da aber unsere Geburtshelfer darüber keine positive Erfahrungen bekannt machten, und in den meisten Lehrbüchern der gerichtlichen Arzneykunst neuerer Zeit diese zweifelhafte Frage gar nicht berührt wurde, so darf man sich nicht wundern, wenn die meisten Gerichtsärzte der Meinung von Teichmeyer Haller u. andern folgen. Metzger, Berndt, Klose und Gruner sagen gar nichts darüber; Roose und Schmidtmüller wenig, Wildberg nennt unter den Kopfverletzungen welche Folgen einer schweren Geburt seyn können nur Blutunterlaufungen und Kopfgeschwülste.

Durch Wilhelm Joseph Schmidts Fall fand Henke sich veranlaßt § 533 seines Lehrbuchs der gerichtlichen Med: zu sagen: „Es können merkwürdige Verletzungen und zwar nicht nur Sugillationen, contusionen, Kopfgeschwülste, sondern selbst Risse und Brüche der Schädelknochen nicht bloß die Wirkung einer künstlichen durch Instrumente beendigten, sondern selbst einer natürlichen aber schweren Geburt seyn, wobey der Kopf lange eingekeilt war.* Die Fälle von Schmidt sind Abhandlungen der physikalisch-medicinischen Gesellschaft zu Erlangen Bd 2 pag 39. auch besonders abgedruckt. Ein merkwürdiger Beitrag zu Schmidts Beobachtung gibt H. A. Hirt de Cranii neonatorum fissuris ex partu naturali commentatio obstetricio-forensis cum tab: aenea. Leipzig 1815.

Synchondrotomie.

Bevor von Anzeigen von dieser operation die Rede seyn kann,
sind folgende Umstände in Betracht zu ziehen.
1tens Da die Hüftkreuzbeinfuge erweichet seyn kann, so wenn
Hekel behauptet, daß es sehr häufig sey; so hat auch die Erfah-
rung der meisten und geschicktesten Geburtshelfer keine Sicherheit
daß durch den Schoßknorpelschnitt eine wichtige Gewalt d. h.
Erweiterung der Beckenhöhle erreicht werden kann.
2tens Es kann, obwohl sehr selten, selbst die Schoßbeinfuge
verknöchert seyn; wo dann die Trennung durchschnei-
dender Werkzeuge natürlich nicht bewerkstelliget werden
kann.
3tens Bekanntlich ist es in den bey weitem meisten Fäl-
len die Enge des Beckens von vorn nach hinten, oder das
mangelhafte Verhältniß der conjugata, welche die Ent-
bindung auf dem natürlichen Wege unmöglich macht;
der eben genannte Durchmesser wird aber durch die
Entfernung der Schoßbeine von einander, die ohne
gewaltsame Zerreißung der symphisis sacroiliaca bewerk-
stelligt werden kann, so wenig vergrößert, daß bey sehr
verunstalteten Becken die Geburt, oder Entbindung
mittelst der Zange oder der bloßen Hand, nicht statt fin-
den kann. Nach den von Baudelocque angeführten und
größtentheils in Gegenwart mehrerer Wundärzte
in dem hotel dieu selbst angestellten Versuchen, erhält die
conjugata bey einer Entfernung von 1½ Zoll einen
Zuwachs von 1 – 2 Linien, und bey einer Entfernung
jener Beine von 2½ Zoll, einen Zuwachs von 4 – 6 Li-
nien.

Nach Baudelocques Versicherung, die sich auf die sorgfältig angestellten Beobachtungen, Prüfungen und Untersuchungen stützt, soll es der Kreuzbeinband des Beckens gestattet haben, wenn die Schambeine 2 ½ Zoll voneinander entfernt worden sind.
Pag 415 sagt er: die operation hat ein anderes guten Erfolg gehabt, als wenn man sie an Becken verrichtet hat, die 2–4 Zoll wenigstens im kleinen Durchmesser hatten, und wenn man die Entfernung der Knochen sehr viel geringer gemacht hat, als man sie gemacht zu haben vorgab. In Fällen, wo sie mit einem Wort nützte, wo, wenn nämlich das Becken, wie Siegele selbst gefunden hat, mehr als 3 Zoll Maaß hatte.
Nach den von Baudelocque an Leichen angestellten Versuchen, mußte man, um die Schoßbeine 2 ½ Zoll voneinander zu entfernen, mit Gewalt an den gebogenen Schenkeln und selbst an den Hüften ziehen, so daß sie mit dem Rumpfe einen rechten Winkel, oder die Gestalt eines T T bildeten, wo dabei die Verbindung des Kreuzbeins mit dem Darmbein das Periosteum gelöset und die Bänder zerrissen wurden, so, daß man in den Zwischenraum der Gelenkflächen jener Beine, die Fingerspitzen, ja den Daumen bringen konnte.
4tens Baudelocque behauptet pag 353 die Schambeine lassen sich nicht voneinander entfernen, ohne daß der hintere Theil des Hüftbeins die Grundfläche des Heiligbeins von hinten nach vorn drängen, und ein wenig einwärts drängen sollte; dieß geschehe [illegible] der Entweichung des Beckens ferner. Die gegenseitige Beziehung der 3 den Beckeneingang bildenden Knochen,

und der Ort u. Weise wie das Heiligenbein zwischen den beyden
Darmbeinen hineingetrieben ist, bestätigen deutlich die
Wahrheit dieses Satzes. Wichtig sind die Versuche welche Ger-
hard Vrolik gemacht hat, um jenem Satz einen allgemei-
[illegible] zu geben, siehe Journal der Geburtshülfe 1801 Versuche
über das Zurückweichen des Heiligenbeins.
5 bis 5 Nach Caspar Siebold, Stein dem älteren, Baudelocque
Desgranges war es in fast allen Fällen nach dem Schoß-
beinzerschnitt nothwendig, das Kind durch die Kunst
zur Welt zu fördern.
Da man nach 1 u. 2 von der Beschaffenheit der Kreuz-
beinfuge u. der Schoßbeinverbindung zum voraus
nicht gewiß seyn kann u. fast eben so wenig von der
verhältnißmäßigen Größe des Kindskopfes, so läßt
sich durchaus nicht mit Zuverläßigkeit voraus
bestimmen, ob nur der nächste Zweck der Operation
Entfernung der Schoßbeine und in welchem Maße
zu erreichen sey, wie auch ob nicht zu fürchten sey
nach der Operation noch der Zange, oder der Ent-
bindung und selbst des Kaiserschnitts zu bedürfen.
Weidmann sagt in seiner Streitschrift de forcipe ob-
stetricio pag 52 „si sectione cesarea vita matris quidem
magis periclitetur saltem illa foetus secura est. Syn-
chondrotomia neutram tutam praestat, qua et fieri pos-
sit ut suscepta modo haec et suscipienda ultro illa sit."
6.) Baudelocque Vrolik u. andere fanden bey ihren
Versuchen fast immer, daß die Schoßbeine in ungleichen
Verhältnissen zurückweichen oder sich [illegible]
entfernten;

indem die Hüftknochenverbindung auf der einen Seite leichter nachgab, als auf der andern.

7. In Beziehung auf die Folgen sagt Beaudelocque pag. 415: Zerreißung der äußeren Theile und des Mutterhalses, Entzündung u. Brand der Geburtstheile, Verschwärung, Eiterung, Blutergießungen u. faule Materie in den Zellgeweben des Beckens, ein Vorfall der Gebärmutter, die Schenkelbeine und ein Blutfluß der ... die Zeugen des ... Lendenmuskels entstanden, wie man bey Entstehung des ... der ... wahrgenommen hat, Verletzung der Harnröhre u. unwillkührlicher Abgang des Urins und bey anderen Personen nach ... oder ... Unvermögen ... alter der ... zu fallen.

Nach Cappurons Referat sagt Beaudelocque daß von 41 operirten Weibern 14 umgekommen seyen und nur 27 erhalten wurden, und so sollen jene Operationen nach Capp: pag 646 nur 13 lebende Kinder und 28 todte, oder mit äußerst zweifelhaften Lebenszeichen gegeben haben. Cours d'accouchement Paris 1811 par Cappurons.

Indication.

von Krapf war der erste der behauptet, daß im Fall das untere Becken zu eng sey, der vorgerückte Kopf des Kindes aber, weder durch die Zange herausgezogen, noch auch durch die Hand des Geburtshelfers wieder zurückgetrieben werden könnte, die Synchondrotomie das einzige Mittel sey die Mutter zu erhalten. Carl v. Krapf Anat. Versuche u. Anmerk: über die eingebildeten Erweiterung der Beckenhöhle u. angepriesenen Durchschneidung Wien 1780: 2 Th.

Zeit eigenthümlich hat Baudelocque diesen Satz aus
Kraftmethode oft aus ihm angeführt wird auf-
gestellt, und spätere Schriftsteller haben ihn wörtlich aus
Baudelocque abgeschrieben.
Osiander: neue Denkwürdigkeiten f. Ae. u. Geburtsh. 1t
Bd. 1799: sagt: Der Nutzen des Schambeinschnitts
las[s]t sich nur in 2 Fällen denken, die aber höchst
selten vorkommen werden, 1tens wenn bey einer
fehlerhaften Gestaltung des Kopfes u starker Größe des
Kind solche Verrenkungen mit der Zange machte,
daß man einer Mutter nicht verbergen müßte,
und der Geburtshelfer keine Zange bey sich hätte, oder
bald zu bekommen wüßte, oder die Dinge [illegible]
ganz überflüssig gemacht werden müssen; oder
2tens wenn er das Unglück hätte, daß ihm ein
Zangenblatt abbräche und hinter dem Kopf des
Kindes bliebe, so könnte er wiederum den Scham-
beinschnitt machen um durch die geringe Er-
weiterung des Beckens es doch eher möglich zu
machen, daß die Wehen den Kopf zur Welt be-
förderten.
Busch sagt: Der Schambeinschnitt kann nur in
dem einzigen Falle Nutzen haben wenn das
Becken verhältnißmäßig zu dem Kopfe des Kin-
des im ganzen Umfange zu klein ist, hingegen
bey einer vollkommenen Entwicklung bey welcher
durch die beste Geb: Zange u. die äußerste Anstreng-
ung des Geburtsh. [illegible] vorziehen [illegible]
die operat: im Fall unter dem Leben des Kindes

fest überzeugt ist, daß [illegible] Kopfschmerzen
unablässlich werden. § 35 seines Lehrbuchs seine ver-
mischten Mißgeb. Marb. 1803.
Niemann pag. In thesi gibt es zuverlässig für
frühzeitigen Fälle, aber wenn wird ihn un-
terschieden § 748 seines Entwurfs der [illegible].

Abortus Partus immaturus.

§ 1.

Unzeitige Geburt, Umschlag, Fehlgeburt, Miß-
fall, Verunglückungen, abortement fausse couche. Die
Alten verstanden unter Abortus jede vor dem
rechtmäßigen Ende der Schwangerschaft erfolgende
Geburt. Der Abortus erfolgt meistens in dem
oder 3 ersten Schwangerschaftsmonaten und fast
immer zur gewöhnlichen Menstruations-Zeit. Am
meisten sind ihm zart gebaute, schwächliche und
reizbare Subjekte unterworfen.

§ 2.

Die gewöhnlichen Vorboten sind Schauern, Mattig-
keit, Unruhe, Frösteln u. fliegende Hitze, ein Dehnen,
Spannen und Schmerzen im Kreuz, Schmerzen die
von den Lenden nach dem Grunde des Beckens,
nach den Brüsten und zur Scham hin gehen,
Wehen ähnliche Empfindungen und wirkliche
Wehen,

Die bey'm Abortus oft schmerzhafter als bey der recht-
zeitigen Geburt sind; Gebärmutterblutflüsse, die
dem abortus entweder vorhergehen, oder zuwei-
len auch erst folgen. In den meisten Fällen geht
mehr Blut weg, als bey zeitigen Geburten,
Ausfluß einer fleischwasser ähnlichen wenig
gefärbten gallertigen Feuchtigkeit, oder schleimiger
übelriechender Ausfluß. Zuweilen erfolgt der
abortus bey allen diesen Zufällen nicht, und zu-
weilen ohne sie. Zu den Zufällen gehören über-
haupt auch die Zeichen des Todes der Frucht, die
Unterscheidung des Eies geschieht auf verschiedene
Art. In den frühern ersten Monaten geht das
Ey gewöhnlich ganz ab und weil es oft mit Blut-
klumpen verwechselt wird, so wird die Fehlge-
burt in jener Zeit nicht selten verkannt und
von den Weibern für bloß profuse menstruation
gehalten; bleibt die Nachgeburt nach der Ausschließung
des embryo im utero zurück, so ist die Blutung durch-
gehends häufiger und dauert länger als bey
der rechtzeitigen Geburt. Die Heraustreibung
der Nachgeburt geschieht meist weit langsamer
als bey der zeitigen Geburt, nur ein Blutfluß
kann die Verzögerung gefährlich machen.

weil die Fehlgeburt in den ersten Schwangerschafts-Mo-
naten, folgt kein Milchfieber;

§ 3.

Besondere Erscheinungen bietet der Abortus wegen Verschiedenheit seiner Veranlassung dar, entweder daß im Absterben der Frucht, so stellen sich bald in längeren, bald in kürzeren Zeit Wehen ein, worauf ein Blutfluß erfolgt und alsdann der Abortus. Zuweilen erfolgt der abortus ohne Schmerz, zuweilen mit wenigen oder keinen Blutabgange, besonders wenn die Frucht lange vorher abgestorben ist. In den ersten Schwangerschafts-Monaten werden weniger Zusammenziehungen des Uterus wegen noch nicht entwickelten Mutterkuchens erfordert.

Ist der Zusammenhang des Kind mit dem Uterus nur theilweise aufgehoben, so erfolgt gleich Blutung, die länger oder kürzern Zeit dauert, bis Contractionen entstehen, die die Blutung hemmen.

§ 4.

Die Ursachen des abortus rühren entweder von der Frucht oder von der Mutter her.

§5.

Die Ursachen von Seiten der Mutter sind [illegible], sie lassen sich am füglichsten in vorbereitende u. Gelegenheits Ursachen eintheilen. Die erstern Disposition welche zum abortus geneigt macht ist in den Städten häufiger, als auf dem Lande; bewirkt sie für sich allein ohne den Einfluß irgend einer Gelegenheitsursache den Umschlag, so wird dieß abortus spontaneus genannt; selten sind die vorbereitenden Ursachen für sich allein hinreichend den abortus zu veranlassen.

Die Gelegenheits Ursachen sind ganz zufällig, meistens würden sie nicht hinreichen den abortus zu bewirken, wenn ihr Einfluß nicht durch jene eigenthümliche Disposition unterstützt würde.

§6.

Die vorbereitenden Ursachen bestehen entweder in regelwidrigem Zustande der Constitution überhaupt, oder der Genital-Sphäre insbesondere, oder beyder zugleich.

§7.

Die erste Gattung von vorbereitenden Ursachen läßt sich auf folgende 3 Constitutions-Fehler zurückführen. Übermäßig erhöhte Sensibilität, bedeu-

hende allgemeine Schwäche u. Vollblütigkeit. Zur Entsteh-
-ung der ersten beyden Constitutionsfehler geben anlaß
Vernachläßigung, Krankheit, zu strenge Diaet, langes
Nachtwachen, anhaltende niederschlagende Gemüths-
stimmung, übermäßige Ausleerungen, Blutver-
luste, feuchte Wohnung, schlechte feuchte Luft, Trunk-
sucht u. dergl.; auch die Witterung hat Einfluß auf
den Abortus, so sah Stark ihn häufiger als je im Jahr
1795 u. 96 in den Sommern wo das Wetter lange an-
haltend schlecht u. feucht war.
Auch gehört ein fehlerhafter Bau zu den vorbereiten-
den Ursachen des abortus, wie zu enger thorax, miß-
gestaltetes Becken, steatome, Wasserbruch des Unterleibes
große Leberverhärtungen u. dergl.

§ 8.

Vorbereitende Ursachen, welche in einer fehlerhaften
Beschaffenheit des ut: bestehen sind: krankhaft erschlaffte
Erregbarkeit des ut, Unempfindlichkeit desselben über-
haupt und besonders wegen [illegible]
bey erst geschwängerten, Vollblütigkeit des ut. welche
weit gefährlicher als die allgemeine, aber auch selte-
ner ist, ein Polyp, steatom, Krebsgeschwür des uterus
ferner eine mit einer mola complicirte Schwanger-
schaft.

jener krankhaft erhöhten irritabilitaet des ut ist angeerbt so daß schon ganze Familien abortiren; angeboren, oder erworben. Diese abnorme Neigung des ut. sich zur Unzeit zu contrahiren entsteht hier, bald von Krankheiten wie beginnenden weißen Flüssen, vorhergegangenen Gebärmutter-Blutflüssen, bald von vorhergegangenem ein oder mehrmaligem abortus.
Auch geht der menstrual-typus mehr oder weniger deutlich während der Schwangerschaft fort. Die gewöhnlich alle 4 Wochen erfolgende Steigerung der Sensibilitaet des ut: mit vermehrtem Blutdrange nach demselben macht das Weib nothwendig zu der Zeit wo die Reinigung früher vor der Schwangerschaft einzustellen pflegte geneigt zum abortus, und dieß um so mehr als die Empfänglichkeit jenes Organs durch die Empfängniß schon erhöht ist. Daher erfolgt nach der Erfahrung der abortus spontaneus meist zur Zeit, wo sich außer der Schwangerschaft die Menstruation eingestellt haben würde.

50.

Die übrigen Ursachen sind sehr mannigfaltig sie veranlassen den abortus entweder dadurch, daß sie mittelbar oder unmittelbar eine Trennung des Eies oder des Mutterkuchens von dem ut und hierdurch eine Blutung bewirken, oder indem sie contractionen der Uterus erregen u. hierdurch jene Trennung hervorbringen; zu jenen gehören äußere Gewaltthätigkeiten,

wie Fallen, Stoßen, Schlagen auf den Unterleib, heftige Erschütterungen z. B. Fahren auf schlechten Wegen, unmäßiges Tanzen, Springen, starker Husten, Würgen, ungestümer Beischlaf, die Ausdehnung des ut., starkes Zusammen u. dergl. mehr.
Zu den selteneren Ursachen der andern Art gehören übermäßiger Genuß reizender Dinge, starke Ausleerungen, drastische Purgirmittel, auch andere Mittel, abortiva, emenagoga, starke Blutausleerungen, Fieber, besonders acute, heftige Gemüthsbewegungen, Mißbrauch des Beischlafs besonders im 3ten Monath, der Beischlaf verdient die häufigste Ursache genannt zu werden.
Wir vermögen die zuletzt erwähnten Ursachen ohne Begünstigung der vorbereitenden im Ganzen selten abortus zu bewirken, selbst wenn an den vielen vergeblichen Versuchen unehelich Schwangerer, heimlich die Frucht abzutreiben; dagegen reichen oft die leichtesten äußern Veranlassungen hin einen Fehlgeburt herbey zu führen, wo disposition dazu vorhanden ist.

§ 10.

Ursachen des abortus von Seiten der Frucht, sind Schwächlichkeit, Tod des Kindes, Zerreißung, insbesondere der Nabelschnur, callöse Stellen des Mutterkuchens, Aufsitzen desselben auf dem Muttermunde, oder in dessen Nähe, Hinfälligkeit der Eihäute, zu wenig Fruchtwasser.

§ 11

Prognose.

Der abortus ist ein sehr gefährliches Ereigniß, die Gefahr bezieht sich auf die haemorrhagie die denselben entweder vorhergeht, ihn begleitet, oder ihm folgt. Außerdem läßt die bleibende Neigung zur recidive zurück. Diese Neigung ist am stärksten, wenn ein Weib in der ersten Schwangerschaft abortirt hat, je bälder sie nach dem abort wieder schwanger geworden.

Je weiter die Schwangerschaft unter übrigens gleichen Umständen vorgerückt ist, desto schwerer ist die Niederkunft, desto größer sind die Folgen, wenn Hippocrates im ersten Buche de morbis mulierum sagt: corruptiones graviores sunt quam partus, so möchte Naegele nur hinzusetzen crebrius u. besonders dann wenn nach der Austreibung des Embryo die Nachgeburt zurückbleibt. Bleiben die contractionen des ut bey bestehender Blutung zu lange aus, so stürzt dieß in die größte Gefahr, je schmerzhafter u. stürmischer der abortus verläuft, desto gefährlicher, je längere Zeit vor ihrem Abgange die Frucht abgestorben ist, desto geringer die Gefahr.

§ 12.

Was das ärztliche Verfahren in Beziehung auf den abortus betrifft, so hat dieses zum Zweck entweder den abortus vorzubeugen, oder die damit für die Mutter verbundenen Gefahren abzuhalten, oder zu entfernen.

§ 13.

Das ärztliche Verfahren bey dem wirklich entstehenden abortus bezieht sich auf das wichtigste Symptom die Blutung

die der Schwangeren bevorsteht, sie begleitet, oder auf sie folgt. Da sich Docent schon früher verbreitet hat, so beschränkt sich derselbe auf die Angabe der prophilactischen Vorschriften.

§ 13.

Dem Abortus vorzubeugen muß man bemüht seyn, die prädisponirenden Ursachen zu mindern und [illegible] und die bezüglichen Gelegenheits-Ursachen abzuhalten.
Da die Anwendung der prophilactischen Mittel während der Schwangerschaft eine besondere Vorsicht erheischen, da z. B. mehrere dieser Mittel welche außer der Schwangerschaft sehr zweckdienlich sind, in der Schwangerschaft nicht angewendet werden dürfen, so ist es sehr wichtig für den Arzt, daß er bey der Verordnung der Cur außer der auf die Individualität des Subjectes zu nehmenden Rücksicht die Mittel u. Verfahrungsarten auch unterscheide, welche er in der Schwangerschaft und außer der Schwangerschaft der Patientin verschreibt.
Bei übermäßig gesteigerter Sensibilität dienen beruhigende Bäder, selbst warme Waschungen der Schwangerschaft [illegible] gebraucht in Verbindung gelinder krampfstillender Mittel, dahin gehören z. B. die Valeriana. Bey allgemeiner Schwäche mit erhöhter Erregbarkeit und ganz besonders Geneigtheit des Uterus zu vorzeitigen Contractionen sind stärkende Mittel mit der gehörigen Vorsicht zu gebrauchen angezeigt, hier dienen z. B. die China, Valeriana, Caryophyllata, Calamus, die [illegible] [illegible] [illegible] sind hier angemessen [illegible] Bewegung in freier gesunder Luft, [illegible] Verfahrungsmittel, Bäder, warme [illegible]

wesentliche Zufälle oder Eigenschaften werden kann, Ein-
wirkung [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] abortirt, so ist zu wünschen, daß
sie nicht so leicht wieder schwanger werden möge, damit
ihre Constitution, so wie besonders die des Uterus Zeit ge-
winne sich zu erholen. Die Erfahrung lehrt: ([illegible]) Gehler
kleine Schriften [illegible] daß selbst das [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Mittel. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] durch die [illegible] [illegible] gehoben [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] nicht zu [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu
erhalten.
Die Fruchtbarkeit, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] mit den [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]
der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Die Contractionen des uterus [illegible] [illegible] des opium
in kleinen Gaben mit den blutstillenden Mitteln; [illegible]
[illegible] [illegible] zu befördern, [illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einige zur

Untersuchung des [illegible] Thätigkeit des Opium
mit Ipecacuanha in [illegible] refracta Dosi.

Einleitung
in das Studium des Hippocrates

Unter den hippocratischen Schriften sind die Aphoris-
men eine der berühmtesten und der interes-
santesten, sie sind auch gewissermaßen wie schon
Galenus bemerkt hat für einen kurzen Inbegriff
der andern Werke des Hippocrates zu halten, sie
haben mit ihnen die Kürze des Ausdrucks, die
Wichtigkeit des Inhalts gemein und stützen sich
größtentheils ebenfalls auf sorgfältige Beobach-
tung der Natur, wiewohl allerdings auch durch
die Nachlässigkeit der Abschreiber u. Commentatoren man-
ches Falsche, Widersprechende, so wie manche un-
nöthige Wiederholung in sie gekommen ist.
Die jetzt beliebte Eintheilung derselben in 8 Sectio-
nen rührt auch wohl nicht von Hippocrates her.
Soranus nahm 3, Rufus 4 und Galenus 7 an,
indem er die 8te für unächt erklärte.
Unter den ungemein vielen Ausgaben der
Aphorismen sind nachzusehen: Haller bibliotheka
med. pract. T. I. Johann Christ. Gottlieb Ackermann
de vitta et scriptis Hipp. in Fabricii bibliotheca
Graeca edidit Harles vol 2 pag 506 usf., so wie
auch den Catalog der Boerhaaveschen Bibliothek
von Conradi verglichenen Schriften besonders zu be-

werden Graeco latinae von Johannes Opsopaeus
Frankf 1647. 12. Die von Lucas Verhoofd Lugduni
Batav 1775. 12. Von Theodor Jansonius ab Almeloveen
Amstelodamae 1685 Argentorati 1756. u. Lipsiae 1756. 12
Von Anne Carolus Lorry Paris 1759 u. 1784. 12. Von
Johannes de Lefebure de Villebrune Constantinop. Paris
1779. 16. und von Franz Maria Bosquillon Paris
1784. Paris. 12. Von der letzten welche bis zum vo-
rigen Jahr die beste war ist eben eine 2te Auf-
lage angekündigt worden, so wie auch eine
neue Ausgabe von Mercy. Übrigens findet
man die aphorismen von mehreren Collectio-
nen von hippocratischen Werken, worunter
besonders die welche zu Basel 1748 herausgekom-
men ist von Zwinger besorgt Hippocratis opera
aphoristica etc. empfohlen zu werden verdient.
Die besten deutschen Übersetzungen findet man
in der grimmischen Übersetzung der sämtlichen
Werke des Hippocrates und in Sprengels Apologie
des Hippocrates, letzterer ist nur ein etwas zu
weitschweifiger Commentar beygefügt. Sprengel
hat neuerdings auch einen sehr interessanten Dis-
sertation des Hippocrates herausgegeben über die
Schriften und Grundsätze des Hippocrates über-
haupt. Rudimenta doctrinae Hippocratis verae
exhibet Johannes Carolus Andreas Müller Hallae
1815. 8.

ad Aph:

3

Unter γυμναστικοῖσι sind nicht überhaupt diejenigen zu verstehen welche auf irgend eine Weise einer Leibes Übung treiben, sondern vorzüglich diejenigen welche wie es bey den Griechen Sitte war ganz vorzüglich sich mit gymnastischen Übungen, oder sich zu Athleten bilden wollen. Es ist auch unter εὐεξίαι die übermäßig starke Constitution oder ein Übermaß der Kräfte mit Vollblütigkeit verbunden zu verstehen

4.

Zu der strengen Diaet würde nach den Alten bloß eine dünne Tisane u. Honigwasser verstanden. πάντων kommt an die Stelle des πας u. dieses an die Stelle jenes. ~~[illegible]~~

5.

ἀδρὸς eigentlich & καθεστηκυῖαι zu ängstlich aufgesucht.

ad Aph 12.

Durch das Wort καταστάσιας wird hier der ganze Zustand der Krankheit, der Verlauf, die Dauer und Endigung bezeichnet.

ad Aph 14.

Unter ὑπεκκαύματα wird eigentlich Brennmaterialien bezeichnet sind hier offenbar die Nahrungsmittel zu verstehen. ad Aph 19.

Mit dem Worte κρίσιμα sind hier nicht auch die Vorfälle selbst bezeichnet, insofern in diesen auch während der Krisen eine größere Thätigkeit der Natur, oder heftige Zufälle zukommen kann darauf muß auch sie bezogen werden.

ad Aph: 22: [illegible]

Allerdings bemerkt man auch schon im Ver-
laufe der Krankheiten ein Turgiren der Ma-
terie, und dann sind auch die ersten Ausleerungs-
mittel angezeigt; den letzten Satz dieses Aphorismus
welcher schon nach Galens Bemerkung in manchen
Exemplaren fehlen sollte, halten manche für
einen späteren Zusatz; übrigens braucht man
nicht bey allen im Körper befindlichen Stoffen
eine Veränderung durch die Natur zu
erwarten, so kann man z. B. die in den Darm-
kanal angesetzten Stoffe, so wie fremde unver-
dauliche Körper auf der Stelle durch Ausleer-
ungsmittel entfernen.

ad Aph 24.

Die alten griechischen Aerzte pflegten sich sehr
selten reizender Purgirmittel zu bedienen,
als der Nieswurz u. ähnlicher, diese können
nun allerdings in diesen Krankheiten nicht
leicht statt finden indem sie durch den heftigen
Reiz schaden. Die kühlenden Purgirmittel, wie
die Tamarinden u. ähnliche, welche man in der
neueren Zeit häufiger zu brauchen pflegt sind
wenn andere Unreinigkeiten u. die Turges-
zenz sie anzeigen allerdings anzuwenden.

Lectio secunda

ad 1 Aph.

θανάσιμον heißt nicht bloß tödlich, sondern auch
gefährlich, u. in letzterer Bedeutung ist das Wort
hier zu nehmen.

ad Aph: 6.

πονεοντες. ist hier zu übersetzen durch leidend, oder laborantes, nicht durch das Wort dolentes was in den meisten Übersetzungen vorkömmt, indem dieses einen Widerspruch in sich enthält.

ad Aph: 12

Das Wort πληροῦσθαι wird hier offenbar am schicklichsten übersetzt durch erquickt werden, oder refici, nicht durch angefüllt werden oder repleri, indem wenn man die letztere Erklärung befolgte der Aphorism zwar wahr, aber auch überflüssig u. unnütz wäre.

ad Aph: 20.

Wenn in der Jugend wegen ~~u. reichlicher abgesonderter~~ schärferer Galle, oder größerer Empfindlichkeit der Gedärme der Stuhlgang flüssiger ist, wird er mit der Zeit indem die Galle dann milder oder auch schleimiger u. die Sensibilität geringer wird härter. wenn er aber wegen größerer Hitze u. Krankheit in der Jugend trocken ist, wird er bey nachlassender Hitze u. zunehmender Schwäche u. Feuchtigkeit flüssiger.

ad Aph 21.

Unter ~~[illegible]~~ λιμὸν ist wie schon Galenus bemerkt hat hier besonders zu verstehen der Heißhunger welcher gewöhnlich mit ~~[illegible]~~ großer Schwäche u. Neigung zu Ohnmachten verbunden

ad Aph 23.

Man kann natürlich diesen Termin von 14 Tagen nicht als den einzigen annehmen, besonders wenn man noch zwischen hitzigen Krankheiten einen Unterschied macht; äußerst hitzige werden schon in 4 Tagen, sehr hitzige in 7 Tagen, gemeine hitzige werden in 2–3 Wochen entschieden; nimmt man hierauf Rücksicht, so kann man auch die bekannte Veränderung statt τεσσαρεσκαιδεκα [14] εἰκοσιν [20 Tagen] setzt, aber nicht so wichtig finden wie sie nach ihm scheinen soll.

ad Aph 34.

Ganz allgemein kann man diesen Aphorismus nicht annehmen z. B. haben gerade diejenigen von der Lungenschwindsucht am meisten zu fürchten, deren Alter u. körperliche Constitution sie dazu geneigt macht.

ad Aph 35.

Eingefallene dünne u. eingezogene Beschaffenheit des Unterleibes deutet besonders oft auf heftige Leiden in demselben u. ist daher allerdings ein böses Zeichen.

36.

Man erinnere sich hier wieder an den schon früher angeführten Umstand, daß sich die Gesunden sehr schlecht drastischer Mittel zu Abführungen bedienen, wo diese nun also sonst nicht angezeigt sind haben sie natürlich nur eine nachtheilig schädliche Wirkung.

ad Aph. 41.

Welche ohne offenbare äußere Ursachen häufig wiederkehrende Ohnmachten erleiden durch organische Fehler des Herzens u. der großen Gefäße verursacht zu werden, sie sind unheilbar u. sterben gewöhnlich auf die von Hippocrates angegebene Art.

ad Aph. 42

Man hat zwar manchmal bey ziemlich heftigen Schlagflüssen geholfen, meistens werden diese aber tödlich; auch schwache Schlagflüsse hinterlassen wenigstens oft Lähmungen.

43.

Statt καταλυομενων wollen manche lesen xadadiomenon und die Ersäuften verstehen; versteht man nun Strangulirte u. Ersäufte, so kann man das Erscheinen des Schaumes vor dem Munde doch nicht als ein absolut tödliches Zeichen ansehen, da wie die neuere Erfahrung gelehrt hat manche Strangulirte u. Ersäufte gerettet worden sind bey denen Schaum vor dem Munde war. Nach Bosquillon in der Bemerkung zu diesem Aph. soll übrigens mit dem Wort απαγχομενων nicht die durch einen Strick Strangulirten bezeichnet seyn, sondern die welche an einer heftigen apoplexie oder auch krampfhaften Leiden und sehr beschwerlichem Athmen u. Schaum vor dem Munde bekommen. Diese Erklärung scheint indessen doch etwas gezwungen zu seyn

45.

Es wird die bey Kindern vorkommende Epilep-
sie oft um die Zeit der pubertaet verschwinden.

Sectio tertia

Aph: 1.

Die Veränderungen der Jahreszeiten wer-
den von den Griechen auf einen andern Wei-
se als von uns bestimmt, so fing nach ihnen
der Frühling an von der Nachtgleiche u. dauer-
te bis zum Aufgang des Siebengestirns nach
des Hesiodus Angabe aber vom Aufgange
des arcturus bis zum Aufgang des Siebengestirns,
also vom 20ten Februar bis zum 15ten
oder 18ten May. In Ansehung des Sommers
werden 3 Perioden unterschieden, die
1te fing vom Aufgange der Pleiaden bis
zum Sommer Sonnenstillstande, die 2te von
dem Sommer Sonnenstillstande bis zum Auf-
gange des Sirius (welches beinahe ungefähr
14 Tage enthält;) die 3te von dem Aufgange
des Sirius bis zur Culmination desselben
u. zum Herbstaequinoctium. Der Herbst
dauerte von dem Herbstaequinoctium bis
zum Untergang der Plejaden oder etwa
zum 15ten November. Der Winter wurde in
2 Hälften getheilt, die eine dauerte vom
Untergange der Plejaden bis zum Sonnen-
stillstande des Winters, die andere bis zum
Frühlingsaequinoctium.

ad Aph: 10.

Wahr ist es, daß bei einem Theile die Schwindsucht als ihren tödlichen Ausgang nimmt, aber nicht minder [illegible], ja oft mehr mit [illegible] für schwindsüchtige der Frühling, der belebender Eindruck und Reiz, welchen die Frühlingsluft bewirkt, der stärkere Umlauf der Säfte, welcher hierdurch veranlaßt wird, u. vielleicht noch andere unbekannte Verhältnisse scheinen bey der gewöhnlich so zärtlichen reizbaren Constitution der Schwindsüchtigen vorzüglich den schlimmern Ausgang zu begünstigen.

ad Aph: 26.

Der Worte [illegible] übersetzt Spangel durch Verletzung der Hirnschalbeine u. meint, sie könnten eine Folge der Hirnentzündung oder Verdünnung seyn, sobald entweder sehr heftige Zerrüttungen oder vorzügliche Erschütterung der Hirnschalbeine die Ursache dazu hergeben. Es ist indessen äußerst unwahrscheinlich und wird aber auch nicht durch die Erfahrung bestätigt, daß durch diese Ursache häufig Verrenkungen entstehen. Andere scheinen die Verticuli in occipitio introrsum extrusiones mit den Worte übersetzen oder von einer rachitischen Ursache herzuleiten, welche Annahme wahrscheinlicher ist als die erste.

ad Aph. 30

Während wir die hier angeführten Krankheiten, besonders die von entzündlicher Art, können allerdings auch sehr häufig in dem Jünglingsalter, oder aber die [illegible] vorkommen, so wie auch die Blutbrechen, die Gicht u. andern von Verstimmungen im Unterleibe herrührende Übel sind in dem männlichen Alter freilich am häufigsten zu bemerken

Sectio IV

ad Aph 1.

Die hier empfohlenen Vorsicht in Verabreichung der Purgiermittel, war wohl nöthiger zu den Hippocratischen Zeiten, wo man sich ähnlich wie schon früher bemerkt worden sehr heftiger drastischer Purgirmittel bediente, die eher einen Nachtheil bringen konnten. Die heut zu tage gewöhnlichen gelinderen Mittel kann man allerdings auch außer der angegebenen Zeit gebrauchen, und sind sie öfters in der späteren Periode der Schwangerschaft nöthig.

ad Aph 5.

Zur Hitze Zeit, wo nämlich die größte Hitze stattfindet, u. der Körper schon dadurch sehr geschwächt wird, können allerdings starke Purgiermittel ihn noch mehr entkräften, und sind daher nicht ohne Noth anzuwenden.

ad Aph: 8.

Im allgemeinen hat man sich allerdings vor der Anwendung der Brechmittel bey schwindsüchtigen zu hüten, indem sie durch die damit verbundene heftige Erschütterung der Brust und Eingeweide zu den Lungen hin begreiflicherweise Bluthusten schädlich seyn können, indessen haben Reid und neuerdings Richter die Brechmittel zur Beförderung des Auswurfs des Eiters empfohlen, allein sie sind gewiß mit der größten Vorsicht anzuwenden.

ad Aph: XII.

Wie schon Galenus bemerkt hat ist hier besonders Blutwurf der Arterie zu verstehen wobey der Magen und dann Darmcanal schon angegriffen und besonders mit Schwämmen behaftet ist.

ad Aph 13.

Die alten pflegten durch Besänftigung das zu bewirken, was die neueren durch auflösende oder digestiv Mittel bezwecken.

ad Aph: 18.

Von allen Schmerzen über dem Zwergfelle kann man schwerlich behaupten, daß dabey bloß Brechmittel dienlich seyen, so sind ungeachtet bey vielen Augenschmerzen Augenentzündungen auch sehr nützlich. Man kann also nur diesen Aph: rechtfertigen wenn man ihn nur auf die Schmerzen im Unterleibe, und die turgescens nach unten oder oben bezieht.

ihn auch auf andere Ausleerungsmittel als Blutigel, Blasenpflaster u. s. w. auszudehnen. Ein Sprengel in seiner Apologie des Hippocrates unterstützt ihn nicht, indem er wenigstens einen mit ist daß auch bey Schmerzen in den oberen Theilen Reinigungsmittel gute Dienste leisten können.

ad Aph 25.

Dieser Aph ist durchaus nicht als allgemein richtig anzusehen, denn selbst der Blutfluss, das Blutharnen allerdings mit schlimmen Übel wie z. B. die Hämorrhoiden, allein z. B. das Nasenbluten ist öfter eine vortheilhafte entscheidende Ausleerung.

ad Aph 29.

Der 6te Tag ist bekanntlich kein kritischer und daran hat auch in Beziehung anderer Beobachtungen der Verfasser dieses ihm eingestellten Ansehen, daß sie keinen guten Ausgang stellten, daher er auch von den Alten ein tyrannischer beygenannt wurde.

Ad: Aph 53

Es finden sich besonders bey schleimigten Unreinigkeiten gewiß wenig Schleimfiebern und anderen schleimigten Krankheiten die allmählich [illegible] entscheiden.

ad Aph: 57.

Dieß wird allerdings oft besonders bey den Faulfiebern bestätigt. Allgemein ist es aber doch nicht anzunehmen und es sind besonders oft die Quartan-Wechselfieber sehr hartnäckig.

ad Aph 64.

Wenn das rechte Hypochondrium bey einer Epilepsie hart ist, so ist eine Verstopfung der Leber oder sonst ein Fehler anzunehmen und dann die Epilepsie nicht heilbar.

~~ad Aph 70.~~

ad Aph 75.

Dies ist wenigstens nicht allgemein anzunehmen, daß dieser Abgang besonders von Blut eine falsche Verschwärung anzeige, das Blut kann ebenso auch unter andern Umständen z. B. bey den haemorrhoidibus vesicae abgehen, und was den Eiter betrifft der mit dem Harne abgeht, so kann dieser auch aus andern Theilen kommen.

ad Aph 77

Diese Stücke oder dieser Ausfluss der Blase ist wohl nichts anders als eine Verschwärung derselben.

ad Aph 79.

Allgemein ist auch dieser Aph nicht anzunehmen, da er auch bey einem Leiden anderer Eingeweide des Unterleibes wo kein Stein vorhanden ist, sich Sand in dem Urine zeigt.

Sectio V

ad Aph 6

Dieser Ausspruch ist durch die in folgenden Zeiten gemachten Erfahrungen als unrichtig erkannt worden, da der Tod bey dem Starrkrampfe am 4ten bis 10ten Tage, zu weilen auch später erfolgen.

ad Aph 30

Diese Scheue der hitzigen Krankheiten in der Schwangerschaft ist allerdings nicht zu verkennen, indem dann das Nervensystem um so mehr angegriffen wird und ebenso die Neigung zu Wallungen, Verhäufung des Blutes zugegen ist, indessen hat man doch Beyspiele wo hitzige Krankheiten in der Schwangerschaft geheilt worden sind.

ad Aph 31.

Auch dieser Satz ist nicht allgemein anzunehmen, er wird zwar oft bestätigt und kann zur Warnung dienen gegen den sonst so häufigen Mißbrauch des Aderlassens bey Schwangeren, doch gibt es Fälle wo die Aderlaß wegen großer Vollblütigkeit und entzündlichem Zustande nöthig ist.

ad Aph 38.

Daß dieser Aphorismus auf eine falsche physiologische Ansicht sich gründet kann jedem aus der Physiologie Bekannten voraus gesetzt werden, übrigens sind viele hier folgenden physiologischen Aph. falsch, daher man auch längst angenommen hat, daß sie von späteren Nachfolgern des Hippocrates die manche einseitige u. unrichtige Ansicht in die Physiologie übertragen sollen eingeschoben worden sey, bey Triller hört schon mit dem 27ten Aphorism dieser Abtheilung auf und die folgenden machten den 6ten Abschnitt aus und zwar wurden sie auch Oribasius sonst schon von vielen Alten für untergeschoben gehalten.

ad Aph 43.

Da man sehr oft gesehen hat daß bey einem Blut-
flüsse oder Ansammlung in dem Bauche kein
Wassersucht entstand haben die besten Ausleger diesen
Aph. so erklärt daß Hippocrates hier eine Entzündungs-
geschwulst in dem Bauche verstanden habe, da lehrt
uns allerdings die Erfahrung, daß damit sich
Vereiterung und Wassersucht verbinden kann, allein
oft ist dieß durchaus nicht der Fall.

Abschnitt V

Aph 72.

Wenn man das Wort icteriodes durch ictericii oder
gelbsüchtige übersetzt, so kommt ein ganz falscher Sinn
heraus indem bekanntlich bey den an der Gelbsucht
leidenden häufig Blutungen entstehen, daher folgt
man am besten denen, welche ein besonderes auf
[illegible] gestützten hier verstehen, die einen
Überfluß an gallen Galle haben, denn dabey be-
merkt man allerdings die Blutungen seltener.

ad Aph: 8.

Allgemein ist dieser Aphorismus wieder nicht anzunehmen, indem doch manchmal noch später die vollkommene Entscheidung erfolgen kann, man hat selbst nach Verlauf dieser Zeit mit dem ... die Krankheit noch vergehen und ... Zertheilung bemerkt. doch sind diese seltene Fälle und wenigstens wird freilich der Ausspruch des Hippocrates bestätigt.

ad Aph. 11.

Der schleimige Schaum welcher der auf Lungen gelegenen Husten hervorbringt ist kein sicheres Zeichen der geschwürigen Lungen-Schwindsucht, da auch ein schleimiger Auswurf auch einen sehr schleimigen Schaum hervorbringt. Hippocrates sagt aber freilich für das Ausfallen der Haare noch hinzu, welches allerdings ein sehr schlimmes Zeichen ist.

ad Aph 13.

Bey dem Bluthusten ist allerdings das Blut meist schäumig, aber es kann auch ein schäumiges Blut aus dem Magen ausgeleert werden. Warum sollen dieser sind anaptysi anabrosi ausspucken gelehrt.

ad Aph 25.

Es ist wohl wahr, daß die Kälte diese Zufälle heben kann, aber ihre Anwendung erfordert sehr große Vorsicht, bey denen Entzündungen die mit einem innern Zustand zusammenhängen z. B. bey Lungen-: [illegible] kann eine Blutandrängung u. Verschlimmerung des Übels auf edle Theile die Folge seyn.

Sectio VI.

Aph I.

Durch saueren Aufstossen zeigt natürlich immer schon wieder einige Veränderung des Zeichens in dem Magen an, wie sie in gestimmten Fällen der Lienterie nicht selten findet.

Aph II.

Zu 2ten Gebrauch dieses Aphorismus ist nach Bosquillon zu lesen: kensile hyponuse thananta hygeinoteron. Bosquillon sagt daß er aus dem 6ten Buch der Epidemiorum u. Oribasius genommen habe, u. Oribasius erklären dieß besonders so, daß hier die auch vorhergegangene Krankheit der Nase erfolgende Feuchtigkeit das gute Zeichen sey.

ad Aph XVI

Nicht in allen Fällen ist ein freiwillig, oder auch durch dergleichen erregter Durchfall bey der an Lungenentzündung leidenden schlimm, es ist nicht hier Absicht daß ein nachfolgender Durchfall der sich zu kritischer Reinigung einer Krise gestellt zu machen.

ad Aph XIX

Dieser Aph. ist durch seine Erfahrungen genugsam dargelegt worden.

ad Aph XX

Es ist hier mehr Bildung einer schönen Ausartung des Blutes, als wirkliche Eiterung zu verstehen.

ad Aph 26.

Nach Galenus und andern soll das Wort Dvci hier bedeuten, daß der Wahnsinn auf das Zittern folge, allein also durch succedit übersetzt ist, wird alles nicht gerade eine Entscheidung oder Erleichterung des Krankheitszustandes angezeigt, wie Celsus Lib II Cap 8 genannt hat, sondern es wird einen Haupttheil der Zustand noch misslicher.

ad Aph 28.

Schon Galenus hat bemerkt, daß zu seiner Zeit die Verschnitte-nen nicht mehr so mäßig lebten z. B. den Wein, und deß-halb auch den Übeln unterworfen waren.

ad Aph 32.

Man hat bey vielen stammelnden besondere Neigung zur Verschleimung zumahl im Darmkanal beobachtet, unter diesen Umständen wird ein Durchfluß gern begünstigt.

ad Aph 33.

Personen die an Säuren in den ersten Wegen und Übelkeit oft an Dyspepsie, so wie auch an mannigfaltigen Nerven-zufällen leiden, sind allerdings nicht so sehr zu dem Seiten-stiche und anderen heftigen entzündlichen Krankheiten geneigt, nur kann man also diesen Aphorismus nicht recht in dem buchstäblichen Sinne nehmen und braucht ihn nicht mit Sprengel und anderen so zu übersetzen: Leute die saures aufstoßen haben, sind keineswegs immer pleuritisch.

ad Aph 46.

Dieser Satz wird durch die Erfahrung nicht allgemein bestätiget indem manche unter diesen Umständen alle-[illegible] ihr Leben über die Mannbarkeit bringen können, [illegible] sie in der Regel nicht alt zu werden pflegen.

ad Aph 48.

Ein vorübergehender Durchfall kann manchmal Stockungen in der Milz entscheiden, sonst ist derselbe unter diesen Umständen nicht allgemein heilsam.

ad Aph 49.

Nicht immer und besonders nicht in allen Climaten be-stätigt sich dieser Aph. indem die Anfälle auch 2–3 Mo-nate anhalten können.

ad Aph 51.

Unter den hier angedeuteten Umständen wo der Schlagfluß bey vorher gesunden plötzlich entsteht, welche heftige Ursachen voraussetzt, wo auch ein allerdings im allgemeinen schlimmes Zeichen, das Röcheln zugegen ist, kann die Vorhersagung nicht günstig seyn; übrigens ist auch das Fieber hierdurch immer hier sehr schädlich und verschlimmert nicht selten den Zustand.

ad Aph 53.

Bey dem mit [illegible] verbundenen Wachen findet ein gereizterer thätigerer Zustand statt, im entgegengesetzten Fall sind die Kräfte gewöhnlich sehr nieder geschlagen wie bey febris nervosa stupida, aber manchmal kann, wie auch Frank in seiner Epitome erzählt, schnell unter diesen der Tod erfolgen.

ad Aph 58.

Allerdings ist das Brandigwerden des Netzes bedeutend wenn es nicht früh zurückgebracht wird sehr zu befürchten, allein allgemein kann man doch den Satz nicht annehmen und das Wort αναγκη vertheidigen.

VII^ter^ Abschnitt.

ad Aph 30.

Nach einer geläuterten Physiologie kann man freilich nicht annehmen daß hier wirklich eine Destillation der schäumigen Flüssigkeiten aus dem Kopfe stattfindet. Zur Entschuldigung verdient aber die auch von Sprengel angeführte Wahrnehmung von Gorter, welcher nämlich solchen schäumigten Abgang beständig mit den heftigsten Kopfschmerzen verbunden fand.

ad Aph 36.

Hippocrates hat wohl hier besonders die weniger bedeutenden Arten des Blutbrechens im Sinne gehabt, wie sie z. B. bey Weibern nach Unterdrückung der Menstruation erfolgen, auch was er von der Behandlung des Blutbrechens sagt ist / überhaupt nicht allgemein gültig.

ad Aph 39.

Es können diese Zufälle manchmal von schmerzhaften Verletzungen veranlaßt werden, aber theils bringen solche Verletzungen nicht so oft solche Zufälle hervor, theils haben die Zufälle häufig andere Ursachen

ad Aph 52

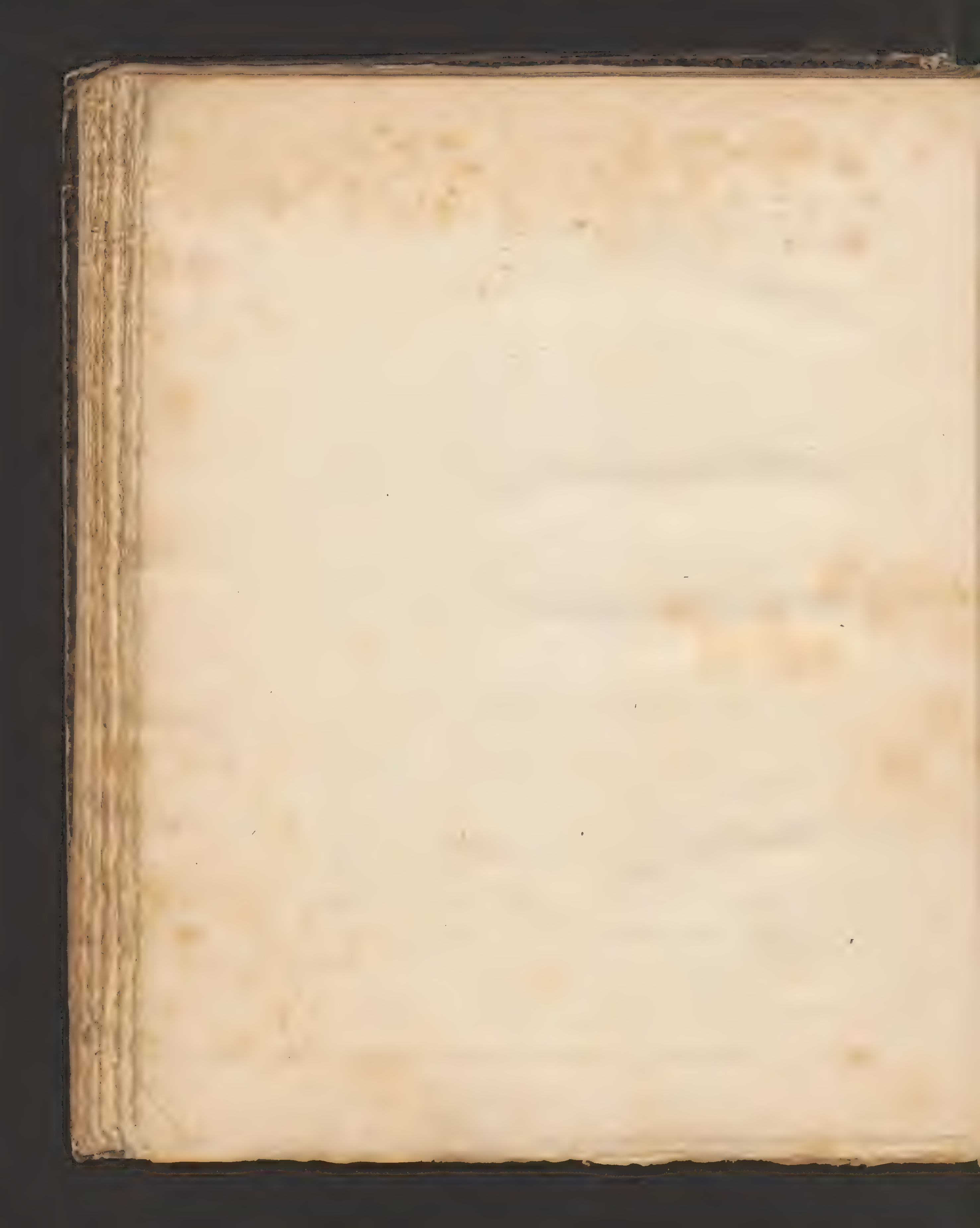
Es versteht sich auch hier, daß dieß kein entzündlicher Schmerz seyn darf. man vergleiche hiermit den 40ten Aph: des 6ten Abschnittes.

ad Aph 67.

Unter dem Exspata oder Auswurf ist hier wohl besonders ein zäher Schleim gemeint, wie er bey vielen heftigen Brustflüssen bemerkt wird. Unter diesen Umständen können allerdings Purgirmittel angezeigt seyn, statt Reinigungsmittel besonders bey der Schwäche der Gedärme, so ist hiernach nicht einzusehen wie Kommentatoren diesen Aphorismus so schwierig und falsch hat erklären können.

§68.

Dieser Satz wird dagegen mit allem Recht für falsch erklärt.



Neuyork gedruckt bey van Winkle: The American medical and philosophical Register; or Annals of medicine, natural history, agriculture and the arts; conducted by David Hosack, M.D. F.R.S. and John W. Francis, M.D. Vol IV. 1814. XV u. 675 S. in 8vo.
Salzb: med. chirurg: Zeitung 1818. 12ten Maerz pag 334.

Case of Extirpation of the Uterus; extracted from a letter of Dr: Scheut, of Charleston. Die Geschichte ist kürzlich folgende: einer 40 jährigen Mutter litt seit einiger Zeit an einer procidentia uteri, die sich allmählig in einen Scirrhus uteri cum inversione verwandelte. Die Geschwulst war gänzlich ferner, erregte heftige Blutung und wurde brandig, weswegen man sich zur Extirpation entschloß. Man legte zu dem Ende, so hoch wie möglich, in der Vagina eine Ligatur um den Scirrhus, und schnitt einen halben Zoll unter derselben den Uterus mit einem geknöpften Bistouri weg, Blutung erfolgte gar nicht; die Ligatur fiel am nächsten Tag weg; und am neunten Tag war die Kranke vollkommen genesen. Das abgeschnittene Stück wog fünf Pfund, und war acht Zoll lang.

Buffon hist: naturel T: I: 1749. pag 514. J'ajouterai un fait qui prouve que l'orifice de la matrice ne se ferme pas immédiatement après la conception, ou bien que s'il se ferme, la liqueur séminale du mâle entre dans la matrice en pénétrant à travers le tissu de ce viscère. Une femme de Charles Town, dans la Caroline méridionale, accoucha en 1714 de deux jumeaux qui vinrent au monde tout de suite l'un après l'autre; il se trouva que l'un étoit un enfant nègre et l'autre un enfant blanc, ce qui surprit beaucoup les assistans. Ce témoignage évident de l'infidelité de cette femme à l'égard de son mari, la força d'avouer qu'un Negre qui la servoit, étoit entré dans sa chambre un jour que son mari venoit de la quitter et de la laisser dans son lit, et elle ajouta pour s'excuser, que ce Negre l'avoit menacée de la tuer, et qu'elle avoit été contrainte de le satisfaire. Voyez lectures on muscular motion by M. Parsons. London, 1745, p. 79.

